



REPertoire 25/26
PREMIEREN DEZ 25 - JULI 26

#33

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	03
Das Rote Haus	07
Androgynous. Portrait Of A Naked Dancer.	09
Berlin Karl-Marx-Platz 3. Teil der Stadt-Trilogie	11
East Side Story – A German Jewishical	13
Zukunftsmusik	15
Kassandra or Songs of the Canaries	17
To Be In A Time Of War	19
Make Love Not War A (One Night) Stand-Up Show	21
Todesfuge	23
Die Allerletzten	25
Die Legende von Paul und Paula	26
Team, Förder*innen & Kooperationspartner*innen	28
Repertoire	30
Repertoire Studio Я	32
I love Zelal	34
Die Zwillinge	37
Jane Eyre (AT)	39
Jenseits vom Repertoire	52



Esra Rotthoff begleitet das Maxim Gorki Theater seit dem ersten Tag der Intendanz von Shermin Langhoff als Art Direktorin, Fotografin und visuelle Chronistin. Mit diesem Spielzeitheft endet eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit, die das Erscheinungsbild des Gorki entscheidend geprägt hat. Alle Zeichnungen, Malereien und Plakatismotive in diesem Heft stammen aus ihrer Hand. Entstanden sind sie live während der Proben, in den Premierenmomenten, bei Aufführungen sowie in Bühnen- und Generalproben – unmittelbar, spontan und stets mitten im künstlerischen Prozess. Ausgewählte Werke aus diesem Heft sind als Limited Edition Prints erhältlich.
Mehr Informationen finden Sie unter: shop.esrarotthoff.com © Esra Rotthoff. Alle Rechte vorbehalten.

Das Maxim Gorki Theater ist eine Kulturinstitution des Landes Berlin. Herausgeber Maxim Gorki Theater Leitung Shermin Langhoff, Torben Schumacher Redaktion Dramaturgie, KBB, Kommunikation Übersetzungen Summer Banks & Kate McCane Art Direction Esra Rotthoff Gestaltung Gorki Grafik Reinzeichnung sign.Berlin GmbH Druck A. Beig Druckerei & Verlag GmbH & Co. KG Coverbild & Rückcover Esra Rotthoff Redaktionschluss 1. Dezember 2025

EDITORIAL

Von Shermin Langhoff



Der 7. Berliner Herbstsalon *Æ:IMAGINE: THE RED HOUSE* ist gerade zu Ende gegangen. Zwei Monate lang zeigten allein in der Ausstellung über 70 Künstler*innen mehr als 100 Arbeiten rund um und im Maxim Gorki Theater. Das Herzstück der Ausstellung war ganz sicher *Das Rote Haus*, das, wie auch das gleichnamige von Ersan Mondtag inszenierte Theaterstück, an die berühmte Stresemannstraße 30 erinnert. Heute steht dort eine bescheidene Gedenktafel des Bezirks: »Dieses Gebäude war von 1963 bis 1969 ein Wohnheim für Arbeiterinnen der Firma AEG Telefunken. Hier lebten mehr als 1500 Arbeiterinnen, die vorwiegend aus Griechenland, Jugoslawien und der Türkei gekommen waren. Literarisch verewigte Emine Sevgi Özdamar das Haus in ihrem Roman *Die Brücke vom Goldenen Horn*«. Natürlich war auch sie im Herbstsalon des Gorki vertreten, mit ihrer Literatur aber auch mit Zeichnungen, die zum ersten Mal ausgestellt wurden. Der 7. Berliner Herbstsalon war ein überwältigender Erfolg. Rund 46000 Besucher*innen kamen zur Ausstellung, zu den Theatervorstellungen, Filmen, Lesungen und Gesprächsveranstaltungen. Der Herbstsalon ist jetzt vorbei. Aber es gibt einen Epilog. Besagtes Herzstück der Ausstellung zur Stresemannstraße 30 wird von Januar bis März im Gorki Kiosk zu sehen sein. Im Mai wandert die Ausstellung ins Depo Istanbul. Denn 2026 wird das 1961, wenige Monate nach dem Mauerbau zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei abgeschlossene Anwerbeabkommen 65 Jahre alt. Die angeworbenen Arbeiter*innen fuhrten in Istanbul ab. Berlin war jedoch seit den 60ern auch ein Ziel für politische Exilant*innen aus der Türkei. Ich selbst bin als Kind Ende der 70er nach Deutschland gekommen. Kurze Zeit später waren es nicht nur Rechtsextremisten, die Golo Manns »Das Boot ist voll« zur politischen Devise machten, sondern selbst die SPD. Die CDU/CSU unter Helmut Kohl kultivierte das dann im folgenden Jahrzehnt. Ich habe von Beginn an eine Politik erlebt, die die Realitäten eines Einwanderungslandes abgewehrt und nicht adäquat auf diese reagiert hat. Als die Mauer 1989 fiel, brach die sogenannte »Ausländerfeindlichkeit« auch auf der Straße alle

The 7th Berliner Herbstsalon *Æ:IMAGINE: THE RED HOUSE* has just come to an end. For two months, more than 70 artists exhibited over 100 works in and around the Maxim Gorki Theater. The heart of the exhibition was without a doubt *Das Rote Haus* (The Red House) that, just like the theatre piece of the same name by Ersan Mondtag, was an ode to the famous Stresemannstraße 30. Today, a plaque, installed by the district, serves as a modest memorial: »From 1963 to 1969, this building was a dwelling for women workers of the AEG Telefunken company. Over 1500 women workers lived here, mainly from Greece, Yugoslavia and Turkey. This house was immortalized by Emine Sevgi Özdamar in her novel *The Bridge of the Golden Horn*«. She, too, was part of Gorki's Herbstsalon, which featured her writing but also her drawings and paintings, on display for the first time. The 7th Berliner Herbstsalon was a resounding success. Around 46000 visitors attended the exhibition, theatre performances, films, readings, and discussion events. And now, the Herbstsalon is over. But there is an epilogue. The heart of the salon, the exhibition on Stresemannstraße 30, will be on display in the Gorki Kiosk from January to March. In May, the exhibition will move to Depo Istanbul. This is because 2026 will mark the 65th anniversary of the recruitment agreement concluded between the Federal Republic of Germany and Turkey in 1961, a few months after the Berlin Wall was built. The recruited workers left from Istanbul. However, since the 1960s, Berlin has also been a destination for political exiles from Turkey. I myself came to Germany as a child in the late 1970s. Shortly afterwards, it was not only right-wing extremists who made Golo Mann's »Das Boot ist voll« (The boat is full) their political motto, but even the SPD. Over the next decade, this sentiment continued to be cultivated by the CDU/CSU under the leadership of Helmut Kohl. From the very beginning of my time here, I experienced a political landscape that tried to ward off the realities of immigration, refusing to provide an adequate response. When the wall fell in 1989, xenophobia rolled like a wave over the streets. To-

Dämme. Heute wachen wir in einem Land auf, das Faschisten Mehrheiten in Parlamenten prognostiziert.

Das Gorki ist ein Ergebnis auch dieser geschichtlichen und gegenwärtigen Entwicklungen. Es ist heute mit seinen Autor*innen, Regisseur*innen, Schauspieler*innen und seinem Publikum das diverseste Theater in Berlin. Wie Berlin eine der diversesten Städte ist. Das postmigrantische Theater ist das Nebenprodukt unserer postmigrantischen Gesellschaft. Das Gorki ist ein politisches Theater, seit 2013 in bestem Sinne ein Volkstheater: eines für die Bevölkerung dieser Stadt.

Diese Bevölkerung, unser Publikum, beschert uns seit zwölf Jahren die höchsten Auslastungen, so auch im aktuellen Programm: Im Rahmen des Herbstsalons feierten wir neben *Das Rote Haus* weitere Premieren, die Sie in diesem Heft, wiederfinden werden. Lola Arias erklärte zu ihrem Stück *Androgynous. Portrait of a Naked Dancer.*: »Anita Berber lebte in unsicheren Zeiten, kurz vor dem Aufstieg des Nazi-Regimes. Ich lebe in unsicheren Zeiten, kurz vor... ich weiß nicht was.« In *Berlin Karl-Marx-Platz*, dem 3. Teil seiner Stadt-Trilogie bringt uns Hakan Savaş Mican ins Berlin Anfang der 90er. Die Mauer fällt. Einen Augenblick lang scheint Freiheit möglich. Alle stoßen mit allen zusammen. DDR-Bürger*innen und türkische Immigrant*innen begegnen sich.

Im Studio Я war während des 7. Berliner Herbstsalons *To Be In A Time Of War* zu sehen. Murat Dikenci inszenierte Texte der 2021 verstorbenen Dichterin Etel Adnan. Orit Nahmias’ Stand-Up-Show *Make Love Not War* feierte ebenso Premiere wie *Todesfuge*, die Inszenierung von Celan Gedichten der interdisziplinär arbeitenden Künstlerin Nazanin Noori. Zuletzt zeigten wir im Studio die Uraufführung von *Die Allerletzten* von Marco Damghani, mit Aysima Ergün und Jonas Dassler. Und was wird noch im Studio Я kommen? Murat Dikenci inszeniert *Die Legende von Paul und Paula*. Richtig! Nach der Filmerzählung von Ulrich Plenzdorf zum gleichnamigen Film von Heiner Carow aus der DDR des Jahres 1973. Premiere ist am 13/Dezember. Mit *I Love Zelal*, dem Abschlussstück von Zelal Yeşilyurt an der UdK, folgt am 24/Januar die Premiere einer weiteren obsessiven Liebesgeschichte. Am 7/Februar kommen im Studio Я *Die Zwillinge* auf die Bühne. Lamin Leroy Gibba, dessen Serie *Schwarze Früchte* große Erfolge feierte, ist sowohl Autor des Textes als auch in einer der Hauptrollen, zusammen mit Sisi Bo’wale, auf der Bühne zu sehen. Es geht um eine der drängendsten Fragen: »Welchem Narrativ kann man in einer von Rassismus geprägten Gesellschaft vertrauen?« Regie führt Joana Tischkau. Und zuletzt: *Jane Eyre (AT)*. Nairi Hadodo – Sie kennen sie aus *Kim* – nimmt sich den immer wieder verfilmten Klassiker der Charlotte Brontë, aus dem Jahre 1847 vor und wird ihn uns so unbekannt machen, dass wir ihn womöglich das erste Mal wirklich erkennen. Am 13/März wird dies die letzte Premiere im Studio Я sein.

Und auf der großen Bühne? Am 18/Dezember werden wir *East Side Story – A German Jewsical* zeigen. Juri Sternburg – Urenkel von Renata und Wolfgang Langhoff – hat über die Rückkehr jüdischer Flüchtlinge nach Krieg und Holocaust geschrieben. Lena Brasch, die ebenso einer künstlerischen

day, we wake up in a country that predicts fascists will win majorities in parliament.

The Gorki, too, is a result of these historic and contemporary developments. Right now, Gorki and its authors, directors, actors, and audience make up the most diverse theatre in Berlin, just as Berlin is one of the most diverse cities. Post-migrant theatre is a byproduct of our post-migrant society. Starting in 2013, the Gorki has been a theatre of the people in the truest sense of the word: a theatre for the people in this city.

Those people, our audience, have given us the gift of full houses for the past twelve years, including during our current program: as part of the Herbstsalon, we celebrated the premiere of *Das Rote Haus* and others, which you will find in this booklet. Lola Arias said of her piece *Androgynous. Portrait of a Naked Dancer.*: »Anita Berber lived in uncertain times, shortly before the Nazis came to power. I live in uncertain times, shortly before... I don’t know what.« *Berlin Karl-Marx-Platz*, the third part of the City Trilogy by Hakan Savaş Mican is set, in Berlin of the early 90’s. The wall falls. For a brief moment, freedom seems possible. Worlds collide. GDR citizens meet Turkish immigrants. During the 7th Berliner Herbstsalon we presented *To Be In A Time Of War* at Studio Я. Murat Dikenci staged texts written by poet Etel Adnan, who passed away in 2021. Orit Nahmias’ stand-up show *Make Love Not War* also premiered, as did *Todesfuge* (Death Fugue), in which interdisciplinary artist Nazanin Noori brought Paul Celan’s poetry to life. Finally, the Studio hosted the premiere of *Die Allerletzten* (The Last Ones Left) by Marco Damghani, featuring Aysima Ergün and Jonas Dassler. And what is coming up next in Studio Я? Murat Dikenci directs *Die Legende von Paul und Paula* (The Legend of Paul and Paula). You read that right! Based on the screenplay written by Ulrich Plenzdorf for the cult classic film of the same name, which was directed by Heiner Carow and released in the GDR in 1973. The premiere is on 13/December. With *I love Zelal*, Zelal Yeşilyurt’s graduation piece at the UdK, the premiere of another obsessive love story will follow on 24/January On 7/February, *Die Zwillinge* (The Twins) will take the stage at Studio Я. Lamin Leroy Gibba, whose series *Schwarze Früchte* (Black Fruits) was a huge success, is both the author of the text and one of the main characters on stage, alongside with Sisi Bo’wale. It deals with one of the most pressing questions: »In a society marked by racism, what narrative can we trust?« Directed by Joana Tischkau. And finally: *Jane Eyre* (working title). Nairi Hadodo – whom you know from *Kim* – takes on Charlotte Brontë’s classic novel from 1847, which has been filmed time and again, and will make it so unfamiliar to us that we may truly recognize it for the first time. On 13/March, this will be the last premiere at Studio Я. And on the main stage? On 18/December we will be showing *East Side Story – A German Jewsical*. Juri Sternburg – great-grandson of Renata and Wolfgang Langhoff – has written a piece about the return of Jewish refugees after the war and the holocaust. The musical is directed by Lena Brasch, who also comes from an artistic and Jewish family.

und jüdischen Familie entstammt, führt Regie. Paul Eisenach schreibt die Lieder. Man wird es nicht sehen können, ohne sich daran zu erinnern, dass die Liebe nichts wert war, die ihre Fans für die großen jüdischen Sänger*innen empfanden. Joseph Schmidt und Fritzi Massary starben im Exil. Tausende beliebte Volksschauspieler*innen wurden vergast. Nirgends, niemals ein Protest.

Die Schriftstellerin Katerina Poladjan wurde 1971 in Moskau geboren und hat als russisch-armenischstämmige Deutsche einen anderen »Völkermordhintergrund«, mit dem sie sich 2019 in ihrem Roman *Hier sind Löwen* auseinandersetzte. Ihr Roman *Zukunftsmusik*, erschienen 2022, spielt 1985 irgendwo in Sibirien. In einer Gemeinschaftswohnung, einer Kommunalka drängen sich Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter, ein Ingenieur, ein Schaffnerehepaar und ein paar »Karisen«, von denen man nicht weiß, wer sie sind. Im März wird Gorbatschow Generalsekretär der KPdSU. Alles beginnt sich zu ändern. Am 24/Januar hat *Zukunftsmusik* in der Bearbeitung und Inszenierung unseres Hausregisseurs Nurkan Erpulat Premiere.

Vor fast genau 12 Jahren, am 15/November 2013 begannen wir am Gorki mit Nurkan Erpulats Inszenierung von Tschewchows *Kirschgarten*. Ein Stück zu einer anderen Zeitenwende: vor der Revolution, die noch nicht in Sicht ist. Mit *Zukunftsmusik* sind wir wieder in Russland und wieder wissen wir nicht, wohin es heute geht. Aber wir spüren: Es liegt schrecklich viel Zukunft vor uns. Das macht uns Angst.

East Side Story und *Zukunftsmusik* betrachten ebenso wie schon die ersten drei Premieren dieses Jahres auf der großen Bühne Zeitenwenden, Augenblicke oder auch Jahre, in denen die Hoffnung auf Neues, Besseres aufkeimt und dann erstickt wird oder auch einfach nur erlischt.

Die letzte Premiere dieser Spielzeit auf der großen Bühne findet bereits am 18/April statt. Sie heißt: *Cassandra – or Songs of the Canaries*. Komposition, Libretto und Regie: Marta Górnicka. Die Zeitenwende, in der wir heute stecken – darum geht es. Marta Górnicka hat den Chor, den Anfang von allem, wieder auf die Bühne, ins Leben gebracht. Wir wissen noch nicht, was ihre Kassandras uns sagen werden. Aber ich gehe davon aus, so gut glaube ich, Marta Górnicka zu kennen, es geht nicht nur um die Beschwörung dessen, was wir sowieso alle fürchten. Die Katastrophen, in denen wir stecken und die wir fürchten, dürfen nicht verleugnet werden. Aber wir dürfen uns von der Angst nicht klein machen lassen. Wir müssen uns gegen sie aufrichten und Wege aus ihr hinaus in eine freiere Zukunft suchen. Gemeinsam, so hoffe ich. Klagend, sprechend, singend.

Dazwischen und danach werden wir viele Tränen vergießen. Ein Abschied nach dem anderen. Das Repertoire wird abgespielt. Unser Hausphilosoph Arno Widmann erinnerte mich an Haydns *Abschiedssinfonie* aus dem Jahre 1772. In ihr verlässt ein*e Musiker*in nach der anderen die Bühne. Bis am Ende nur noch zwei Violinen sich gewissermaßen aushauchen. Ich weiß noch nicht, welches Stück wir zu allerletzt spielen werden, aber ich weiß, dass wir mit Musik und Tanz, mit einem Fest unser Ende feiern werden.

With a bang not with a whimper.

The music is by Paul Eisenach. Audience will find it impossible to forget that the love, fans had for the great Jewish singers, was worth nothing in the end. Joseph Schmidt and Fritzi Massary died in exile. Thousands of beloved actors died in the gas chambers. Nowhere a word of protest, not once.

The author Katerina Poladjan was born in 1971 in Moscow and, as a German with Russian and Armenian heritage, has roots stretching back to a different genocide, one that she examined in her novel *Hier sind Löwen*. Her novel *Zukunftsmusik*, published in 2022, is set somewhere in Siberia in 1985. A Soviet kommunalka, a communal apartment. Four women – great-grandmother, grandmother, mother and daughter – live side by side with an engineer, a married couple who work as train conductors and the karisen: who they actually are, no one can say exactly. Gorbachev will become General Secretary of the Communist Party in March. Everything will change. *Zukunftsmusik*, adapted and staged by our in-house director Nurkan Erpulat, premieres on 24/January.

Almost exactly 12 years ago, on 15/November 2013, we started at the Gorki with Nurkan Erpulat’s production of Chekhov’s *The Cherry Orchard*. A piece about a different turning point: before the revolution, a revolution that is not yet in sight. *Zukunftsmusik* takes us back to Russia and we honestly have no idea where we will be next. But we know for sure that there is an awful lot of future ahead of us. It’s frightening.

Just like the first three premiers on the main stage this year, *East Side Story* and *Zukunftsmusik* examine turning points, moments, or even years in which the hope of something new, something better began to grow and then was smothered or simply died.

The final main stage premiere for this season will take place on 18/April. Title: *Cassandra – or Songs of the Canaries*. Composition, libretto and direction: Marta Górnicka. The turning point we currently find ourselves in, that’s what it’s about. Marta Górnicka has once again brought the chorus, the beginning of everything, on the stage. We don’t yet know what her Kassandras will say to us. But I assume, knowing Marta Górnicka as I believe I do, that they will do more than simply conjure up what we are already afraid of. The catastrophes in which we find ourselves and those that we fear cannot be denied. But we cannot let our fear make us small. We must stand tall and find a way to move through our fear, to move towards a future with more freedom. Together; at least, that is my hope. Lamenting, discussing, singing.

In between and after, we will shed many tears. One goodbye follows another. The repertoire will be played for the last time. Our in-house philosopher, Arno Widmann, drew my attention to Hadyn’s *Farewell Symphony* from 1772. In the symphony, musicians leave the stage one by one. Until, at the end, only two violins are left, exhaling softly to one another. I don’t yet know which piece will be our very last, but I know that we will celebrate our end with music and dance, that we will turn it into a festival.

With a bang, not with a whimper.



DAS ROTE HAUS

Von Till Briegleb & Ersan Mondtag basierend auf Gesprächen mit Saliha Bilal, Aslı Öngören, Mefharet Sayınbatur, Arda Temuçin, Meriç Temuçin, Nica Sultana Vasiliou & Şafak Yüreklik und unter Verwendung von Motiven aus Emine Sevgi Özdamars Romanen *Die Brücke vom Goldenen Horn* und *Seltsame Sterne starren zur Erde*

Ab 2./Oktober

BÜHNE

Deutsch mit
englischen
Übertiteln

Idee & Konzept

Shermin Langhoff

Regie & Bühne

Ersan Mondtag

Kostüme

Josa Marx

Chorleitung

Sema Moritz

Musikalische Leitung

Beni Brachtel

Video

Luis August Krawen

Lichtdesign

Henning Streck

Dramaturgie

Till Briegleb

Simon Meienreis

Dramaturgische

Beratung

Tunçay Kulaoğlu

Rechercheteam

Hülya Karci

Erden Kosova

Tunçay Kulaoğlu

Mürtüz Yolcu

Mit

Emre Aksızoğlu

Frank Büttner

Yanina Cerón

Eva Maria Keller

Flavia Lefèvre

Via Jikeli

Sema Poyraz

Çiğdem Teke

Semra Uysallar

Ursula Werner

Mitglieder des

Seyyare –

Anatolian Women's Choir

Live-Musik

Serkan Duran/

Çağlasu Aslan

Ruth Kemna

Martin Lillich/

Carmelo Leotta

Sebastian Flaig

Ein Haus mit vielen Geschichten, ein Ort voller Wandel: Die Stresemannstraße 30 hat eine bewegte Vergangenheit. Einst stand hier die »Plamannsche Anstalt«, in der der junge Otto von Bismarck preußischen Drill lernte. Jahrzehnte später wurde das Gebäude zum Wohnheim der Firma Telefunken für Frauen, die in den 1960er und 70er Jahren aus der Türkei kamen, um in Berlin ein neues Leben zu beginnen. Unter ihnen auch Emine Sevgi Özdamar, deren Erinnerungen an diese Jahre in zwei ihrer Bücher zu einem literarischen Zeugnis von Sehnsucht und Freiheit wurden. Im »Wonaym«, zwischen geteilten Küchen und schmalen Fluren, entstanden Verbindungen und Alltagsrituale. Die Frauen erkundeten zusammen die Stadt, gingen ins Theater, ins Kino, tanzten – auf der Suche nach Zugehörigkeit und Verwirklichung ihrer kleinen wie großen Träume.

Ersan Mondtags Inszenierung spürt diesen Erzählungen nach und verbindet die Historie des Hauses mit der Frage, welche Geschichten heute von wem erinnert werden – und welche nicht. Auf einer Bühne, die Vergangenheit, Gegenwart und dystopische Zukunft überblendet, begegnen sich ältere Spieler*innen und ihre jüngeren Alter Egos. In Zusammenarbeit mit dem Seyyare – Anatolian Women's Choir unter der Leitung von Sema Moritz entsteht ein melancholisch-utopischer aber auch schmerzhafter Abend, der nicht nur das damalige Leben im Wohnheim, sondern auch Deutschlands heutige Vorstellungen von Respekt und Anerkennung befragt.

A building with many stories, a place full of changes: Stresemannstraße 30 has a dynamic past. This is where the »Plamannsche Anstalt« boarding school used to be, where the young Otto von Bismarck learned the Prussian drill. Decades later, the building became the Telefunken company's dormitories for women who came from Turkey in the 1960s to start their new lives in Berlin. Including Emine Sevgi Özdamar, whose memories of those years as preserved in two of her books became a literary testament of longing and freedom. In »Wonaym«, between the shared kitchens and narrow halls, connections and everyday rituals emerged. The women discovered the city together, went to the theatre, the cinema, went dancing – searching for belonging and for a way to make their dreams, both grand and ordinary, come true.

Ersan Mondtag's production traces the paths of these stories and links the history of the building with the question of which stories are remembered by whom today – and which are not. On a set which crossfades the past, present and dystopian future, older actors encounter their younger alter egos. Created in collaboration with the Seyyare – Anatolian Women's Choir directed by Sema Moritz, a melancholic-utopian yet painful production emerges which not only interrogates life in the dorms back then but also Germany's ideas of respect and recognition today.



ANDROGYNOUS.

PORTRAIT OF A NAKED DANCER.

Text & Regie Lola Arias

Ab 18/Oktober

BÜHNE

Deutsch & Englisch mit
englischen & deutschen
Übertiteln

Androgynous. Portrait of a Naked Dancer. ist ein Projekt von Lola Arias in Zusammenarbeit mit River Roux, einer Performerin und Pole-Tänzerin. Zusammen mit Bishop Black und Dieter Rita Scholl tritt Roux in die Fußstapfen von Anita Berber und anderen legendären Figuren des Berlins der 1920er Jahre. Obwohl Berbers Leben kurz war, ist ihr Vermächtnis unvergessen: Mit ihren Performances, die von Geschlechterambiguität, Erotik, Horror und Ekstase geprägt waren, überschritt sie Normen. Dennoch wird ihr Wirken in der Berliner Gegenkultur oft auf Skandale reduziert. In einem Raum, der an einen Nachtclub und ein Kabaretttheater erinnert, verkörpern die Darsteller*innen ihre Alter Egos von vor hundert Jahren. Auf der Bühne rekonstruieren sie – mit Hilfe von Kritikern, Fotos, Stummfilmen und Polizeiberichten – Tänze und Performances, die für eine Gesellschaft, die gerade den Ersten Weltkrieg hinter sich hatte, radikal und provokativ waren. Was bleibt von diesen legendären Performances, die durch den aufkommenden Konservatismus am Ende der Weimarer Republik zensiert und verboten wurden? Wie können wir eine Kunst rekonstruieren, wenn wir nur wissen, was in Polizeiberichten steht? Wie viel von der Kunst, die wir heute schaffen, wird morgen zensiert und verschwunden sein?

Auf einer Zeitreise, die die Geschichten von Künstler*innen der 1920er Jahre mit den Lebenserfahrungen heutiger Nachtkünstler*innen vermischt, untersucht *Androgynous. Portrait of a Naked Dancer.* die komplexen Verflechtungen des Widerstands und stellt dabei die Rolle der Gegenkultur bei der Schaffung von Räumen der Fürsorge, des Dissenses und des kollektiven Überlebens in Krisenzeiten in den Vordergrund.

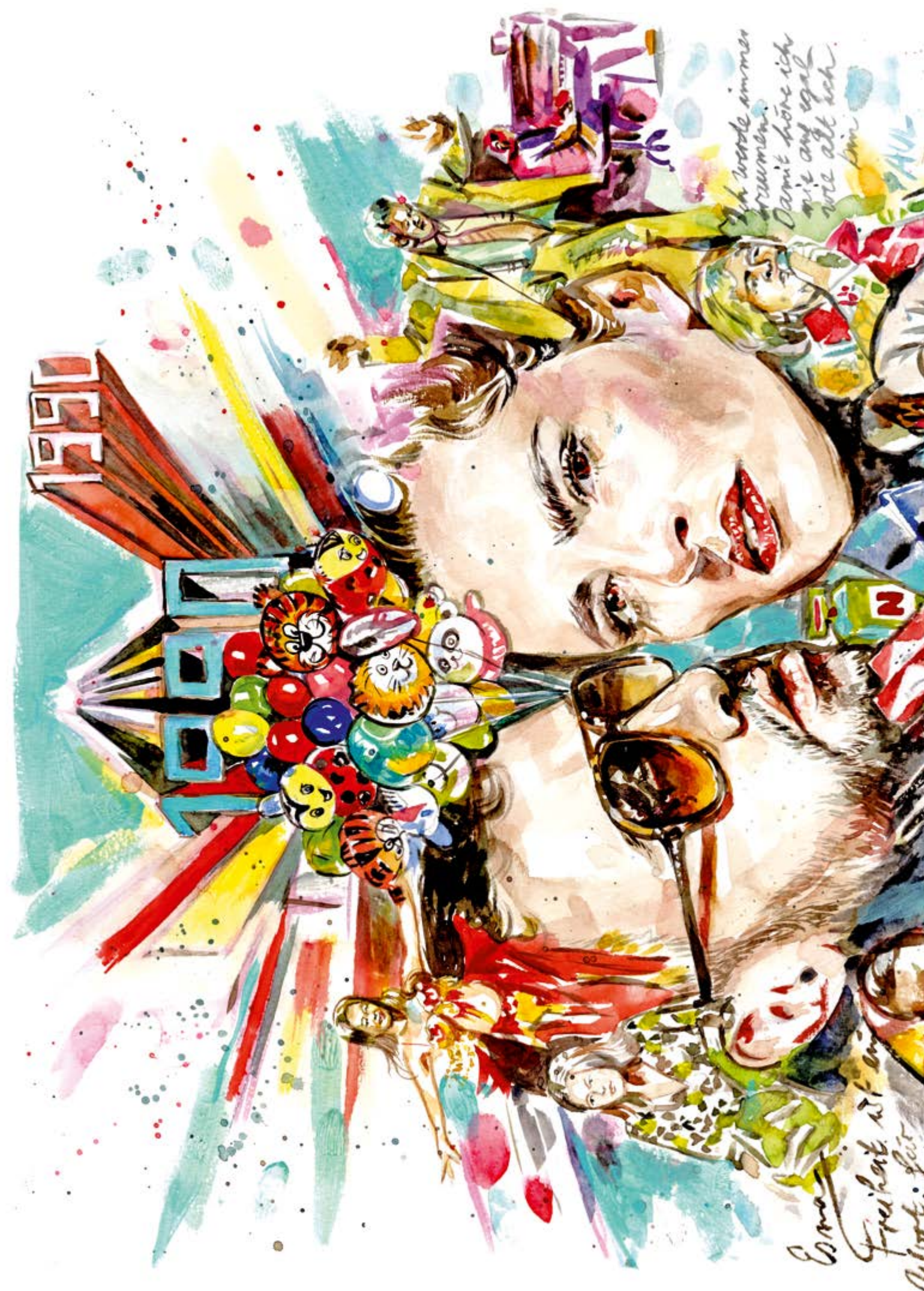
Androgynous. Portrait of a Naked Dancer. is a project by Lola Arias in collaboration with River Roux, a performer and pole dancer. Alongside Bishop Black and Dieter Rita Scholl, Roux retraces the steps of Anita Berber and other legendary figures of 1920s Berlin. Though Berber's life was brief, her legacy endures: she transgressed norms through performances charged with gender ambiguity, eroticism, horror, and ecstasy. Yet her entanglement with Berlin's counterculture is often reduced to scandal.

In a space that resembles a night-club and a cabaret theater, the performers embody their alter egos from hundred years ago. On stage, they reconstruct – with the help of critics, photos, silent films and police reports – dances and performances that were radical and provocative for a society that was just coming out of the First World War. What remains of these legendary performances that were censored and cancelled by the rising conservatism at the end of the Weimar era? How can we reconstruct an art if all we know from it is what's written in police reports? How much of the art that we make today will be censored and gone tomorrow?

Travelling in time, mixing the stories of 1920s artists with the lived experiences of today's night performers, *Androgynous. Portrait of a Naked Dancer.* explores the complex entanglements of resistance – foregrounding the role of counterculture in creating spaces of care, dissent, and collective survival in times of crisis.

Konzept
Lola Arias & River Roux
Bühne
Irene Ip
Kostüme
Tutia Schaad
Choreografie
Colette Sadler
Komposition
Katharina Ernst
Damián Noguera
Video
Stefan Korsinsky
(Expander Films)
Dramaturgie
Bibiana Mendes
Outside Eye
Johannes Kirsten
Lichtdesign
Arndt Sellentin

Mit
Bishop Black
River Roux
Dieter Rita Scholl
Live-Musik
Katharina Ernst



BERLIN KARL-MARX-PLATZ

3. TEIL DER STADT-TRILOGIE

Ein letztes Liebeslied von Hakan Savaş Mican

Ab 1/November

BÜHNE
Deutsch mit
englischen
Übertiteln

Berlin, Anfang der 90er. Die Mauer ist gefallen, die Regeln unklar, das Tempo hoch. Niemand weiß, wie es weitergeht. Wer jetzt jung ist, hat keine Anleitung, nur den Wunsch, sich neu zu erfinden. Inmitten des Umbruchs verlieben sich zwei junge Menschen, die nicht unterschiedlicher sein könnten: Lisa aus Marzahn und Cem aus Neukölln. Zwischen Abriss und Aufbruch stellen sich die Beiden gegen alle Erwartungen. Was sie verbindet, ist das was beide suchen: Ein Leben jenseits aller Rollen und Erwartungen, in die sie hineingebo- ren, »hineinerwartet« oder gezwungen wurden. Je mehr sie jedoch versuchen sich zu finden, ihre eigenen Wege zu gehen, desto mehr entfernen sie sich voneinander. Zwischen Stolz und Sehnsucht, Misstrauen und Selbstüberschätzung verlieren sie am Ende das, wofür sie einmal gestartet sind: Sich!

Berlin Karl-Marx-Platz erzählt die Chronik und musikalische Playlist eines Jahrzehnts. Nach seiner Uraufführung als Musical an der Neuköllner Oper 2021 kommt *Berlin Karl-Marx-Platz* nun ans Gorki, mit neuem Atem, neuem Text, neuer Musik, neuer Besetzung. Die zweite Uraufführung einer Geschichte über die Liebe im Taumel der 90er, über Aufbruch, Geld und das flüchtige Aufleuchten echter Freiheit, ist die Geschichte einer Zeit, in der fast alles verloren ging und doch alles möglich war und eine Einladung noch einmal hinzuschauen, auf das, was war, und auf das, was wir heute nochmals träumen sollten.

Berlin, the early 90s. The Wall has fallen, the rules are unclear, everything's moving at a rapid pace. Nobody knows what comes next. There's no instruction manual for anyone who's young in this new era — there's just the desire to reinvent oneself. In the midst of this upheaval, two young people fall in love who couldn't be more different: Lisa from Marzahn and Cem from Neukölln. They're connected by what they're looking for: a life beyond all of the roles and expectations they were born into, forced into, or which »awaited them«. But the more they try to find themselves, go their own ways, the more they distance themselves from each other. Caught between pride and longing, suspicion and hubris, they end up losing what they had once sought: themselves!

Berlin Karl-Marx-Platz tells of the timeline and playlist of a decade in which everything was for sale and a new zeitgeist threatened to steamroll everything. Following its 2021 world premiere as a musical at the Neuköllner Oper, now *Berlin Karl-Marx-Platz* is coming to the Gorki with a new spirit, new text, new music, a new cast. This second world premiere of a story about love in the frenzy of the 90s, about departures, money and the fleeting light of real freedom, is the story of a time in which almost everything was lost, and yet everything was possible, and an invitation to take another look at what was and at what we should still dream of again today.

Regie
Hakan Savaş Mican
Bühne
Alissa Kolbusch
Kostüme
Miriam Marto &
Silvia Rieger
Lichtdesign
Carsten Sander
Komposition
Peer Neumann
Kristina Koropecski
Video
Sebastian Lempe
Zeichnungen
Steffi Stagge
Dramaturgie
Holger Kuhla
Tanzcoach
Sabrina Hawemann

Mit
Anastasia Gubareva
Taner Şahintürk
Falilou Seck
Sesede Terziyan
Live-Musiker*innen
Ceren Bozkurt
Dima Dawood
Kristina Koropecski
Peer Neumann
Cham Saloum



PREMIERE

EASTSIDE STORY - A GERMAN JEWICAL

Von Juri Sternburg mit Songs von Paul Eisenach

18/Dezember

Uraufführung
BÜHNE
19:30
Deutsch

Regie
Lena Brasch
Musikalische Leitung
Paul Eisenach
Bühne
studio dietrich&winter
Kostüme
Eleonore Carrière
Künstlerische Mitarbeit
Kostüm
Julia Radewald
Choreographie
Zarina Stahnke
Lichtdesign
Murat Özuzun
Stimmcoaching
Turan von Arnim
Dramaturgie
Simon Meienenreis

Mit
Jasna Fritzi Bauer
Klara Deutschmann
Edgar Eckert
Anastasia Gubareva
Nairi Hadodo
Lindy Larsson
Fridolin Sandmeyer
Sesede Terziyan
Bandleader
Wenzel Krah
Band
Gidon Carmel
Fee Aviv Dubois
Izzy Ment /
Albertine Sarges

Eine Stadt in Trümmern, zweieinhalb jüdische Schwestern zurück in ihrer ehemaligen Heimat, um zu schauen, ob man hier noch leben kann, ein Vater mit vielen Gedanken und Plänen, eine Mutter, die sie dann umsetzt, ehemalige und zukünftige Liebschaften, zwei Systeme voller Utopien, jede Menge Musik und - ach ja - der Holocaust war ja auch noch. Aber das waren andere Zeiten. Das war damals. Also vor einigen Monaten. Vielleicht sogar Jahren! Jetzt ist es Zeit abzuhaken. Zeit für ein Wirtschaftswunder. Zeit für ein neues Land. Zeit für einen kalten Krieg. Zeit für ein Musical. Denn alles andere würde nur dazu führen, dass man sich mit der Realität auseinandersetzen muss. Und das will wirklich niemand. Denn auf der einen Seite der Stadt gibt es bereits Coca-Cola statt »Heil Hitler« und auf der anderen dürfen Faschisten gar nicht existieren, also gibt es auch keine. Hereinspaziert! Ein absurd-dramatischer Musicalabend - inspired by Hildegard Knef, South Park, Fritz Bauer, Billy Wilder und vielen Anderen.

»Die Regie liebt Britney Spears und der Autor kommt vom Fernsehen/ Bitte heut schön aufmerksam, aber alles nicht so ernst nehmen/ Das Feuilleton sitzt auch im Saal, die Stifte sind gespitzt/ Ne Show von Juden über Juden, na dann viel - Spass - bei - der - Kritik!«

A city in ruins, two and a half Jewish sisters back in their former homeland to see if living here is possible, a father with many thoughts and plans and a mother who makes them happen, past and future love affairs, two new systems full of alleged temptations, lots of music and - oh yes - the Holocaust was also there. But those were different times. That was back then. So, a few months ago. Maybe even years! Now it's time to drop it. Time for an economic miracle. Time for a new country. Time for a cold war. Time for a musical. Because anything else would only lead to having to deal with reality. And nobody really wants that. Because on the one hand, we've already got Coca-Cola instead of »Heil Hitler« and on the other, fascists are simply not allowed to exist now, and thus there are no fascists anymore. So come on in! An absurd-dramatic musical performance - inspired by Hildegard Knef, South Park, Fritz Bauer, Billy Wilder, and many others.

»The director loves Britney Spears, and the playwright comes from TV/ Please pay attention now but don't take anything too seriously/ The critics are among you, their pencils sharpened/ A show by Jews about Jews, well then, enjoy - writing - that - review!«



PREMIERE

ZUKUNFTSMUSIK

Von Katerina Poladjan

24/Januar

Uraufführung
BÜHNE
19:30
Deutsch

Eine sowjetische Kommunalka, eine Gemeinschaftswohnung, irgendwo in Sibirien. Moskau ist weit, weit weg. Wir schreiben das Jahr 1985, in dem sich alles ändern sollte. Vier Frauen – Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter – leben Seite an Seite mit einem Ingenieur, einem Schaffnerehepaar und den Karisen, von denen niemand genau sagen kann, wer sie eigentlich sind. Sie alle wissen noch nicht, wie sehr die Zeitenwende, die der 11./März 1985 markiert, ihr Leben ändern wird – ein Aufbruch in etwas Neues, Unbekanntes, der das ganze Land erfasst. Eine alte Welt geht unter. Für die einen eine Befreiung, für die anderen die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Und dazwischen Menschenschicksale, von denen jedes einzelne sich fragt, was tun und wann kommt eigentlich das Glück? Katerina Poladjans Roman *Zukunftsmusik* wird in der Bearbeitung von Hausregisseur Nurkan Erpulat uraufgeführt – 12 Jahre nachdem seine Inszenierung von Tschechows *Kirschgarten* die erste Spielzeit am Gorki eröffnete.

»Wissen Sie, es ist nicht so, dass ich unglücklich bin. Es ist nur so, dass ich nicht glücklich bin. Natürlich frage ich mich gleichzeitig, ob ich es jemals gewesen bin oder ob ich immer nur dachte, ich wäre glücklich, es aber gar nicht war, weil ich das Gefühl, wirklich glücklich zu sein, gar nicht kannte oder weil ich dieses Gefühl für ein anderes Gefühl gehalten habe, verstehen Sie?«
Maria Nikolajewna

A Soviet kommunalka, a communal apartment, somewhere in Siberia. Moscow is far, far away. The year is 1985, the year when everything will change. Four women – great-grandmother, grandmother, mother and daughter – live side by side with an engineer, a married couple who work as train conductors and the Karisen: who they actually are, no one can say exactly. None of them know yet how much the turning point of 11/March 1985 will change their lives – a departure into something new and unknown which will seize the entire country. The old world is coming to an end. For some it's a liberation, for others the greatest geopolitical catastrophe of the 20th century. And in between, the fates of individuals, each of whom asks themselves: what is to be done and when will the good days actually come? Katerina Poladjan's novel *Zukunftsmusik* (Future Music) will premiere in an adaptation by resident director Nurkan Erpulat – 12 years after his production of Chekhov's *Kirschgarten* (The Cherry Orchard) opened the first season at the Gorki.

»You know, it's not that I'm unhappy. It's just that I'm not happy. Of course, at the same time, I wonder if I ever was, or if I just thought I was happy but wasn't, because I didn't know what it felt like to be truly happy, or because I mistook that feeling for something else, you know?«
Maria Nikolajewna

Regie
Nurkan Erpulat
Bühne
Magda Willi
Kostüme
Miriam Marto
Musik
Tobias Schwencke
Dramaturgie
Johannes Kirsten
Clara Probst
Dramaturgische Mitarbeit
Paula Rave

Mit
Marc Benner
Aysima Ergün
Doğa Güler
Via Jikeli
Aleksandar Radenković
Çiğdem Teke
Ursula Werner



PREMIERE

KASSANDRA

OR SONGS OF THE CANARIES

Von Marta Górnicka & Ensemble

18/April

Uraufführung
BÜHNE
19:30

Die Zukunft scheint düster. Der Eindruck einer vielschichtigen politischen, sozialen, ökologischen und humanitären Katastrophe verursacht Gefühle von Hilflosigkeit und Angst. Ausgelöschte Städte, Kriegstrümmer, überflutete und verdorrte Landschaften sind zur Kulisse unseres Denkens geworden. In ihr hallen die Vorhersagen und Warnungen wider, die ignoriert wurden.

Im antiken Troja war es das Schicksal der Prophetin Cassandra, Unheil verkündende Bilder der Zukunft vorherzusehen, ohne dass ihre Warnungen Beachtung fanden. Heute werden die Stimmen ganzer sozialer Gruppen durch eine ähnliche Ignoranz ausgeblendet, während apokalyptische Prognosen selbsterannter Kassandras zunehmend an Einfluss gewinnen über Nationen und Menschen. Die polnische Theaterregisseurin und Autorin Marta Górnicka sucht nicht nach düsteren Prophezeiungen, sondern macht sich auf die Suche nach den wahren Kassandras unserer Zeit. Nach Stimmen, die nicht gehört werden. Stimmen, die attackiert werden. Stimmen ohne Lobby. Sie bringt eine Gruppe von Menschen zusammen, die verschiedene Generationen, Sprachen, Fähigkeiten und Lebenserfahrungen umfasst – darunter die jüngsten und ältesten Rapperinnen Berlins, Kinder, Jugendliche und viele, viele mehr. Als Cassandra-Chor schreiben diese zeitgenössischen Stimmen eine neu interpretierte, vielstimmige Geschichte von Cassandra. Gemeinsam untersuchen sie, was wir als Gesellschaft aus unserem Blickfeld zu verdrängen neigen, was uns bevorsteht und schon jetzt direkt vor unseren Augen liegt, was ungesagt bleibt, was uns voneinander trennt und was wir gemeinsam haben. Und sie singen ein machtvollers Lied.

»Das Cassandra-Syndrom – die Erfahrung, dass den eigenen berechtigten Sorgen nicht geglaubt wird und diese Zurückweisung zu psychischen Belastungen und Leiden führt – scheint mir eine gemeinsame Erfahrung und ein Zustand unserer Zeit zu sein. Jeden Tag werden ganze soziale Gruppen gesellschaftlich ignoriert und zum Schweigen gebracht. Ihre verletzlichen Stimmen sind für mich wie der Gesang der Kanarienvögel im Bergwerk. Mit dem KASSANDRA CHORUS bringe ich diese Stimmen auf die Bühne, um gemeinsam ein Lied der Ermächtigung zu singen. Solange die Kanarienvögel weiter singen, sind wir am Leben.«
Marta Górnicka

The future seems dark. The impression of a multi-level political, social, ecological, and humanitarian catastrophe causes a sense of helplessness and fear. Cities lying in ashes, war rubble, flooded and dried-up terrains have become the landscapes of our thinking. They are echoing predictions and warnings that were ignored.

In ancient Troy, it was the fate of prophetess Cassandra to foresee sinister images of the future but to find her warnings unheeded. Today the voices of entire social groups are faded out by a similar ignorance, while at the same time, a proliferation of self-proclaimed Cassandras wields power over nations and people with apocalyptic forecasts. Polish theater director and author Marta Górnicka is not looking for prophecies of doom; instead, she sets out to find actual Cassandras of our time. Unheard voices. Voices under attack. Voices without a lobby. She brings together a group of people spanning different generations, languages, abilities, and lived experiences – among them the youngest and the oldest female rappers of Berlin, children, teens, and many, many more. Forming a Cassandra choir, these contemporary voices write a revisited, multi-voiced story of Cassandra. Together they examine what we, as a society, tend to remove from our field of vision, what lies ahead of us and before our very eyes, what remains unheard inside of us, what separates us from each other, and what we have in common. And they sing a powerful song.

»Cassandra syndrome – the experience of having one's legitimate concerns disbelieved and rejected, leading to psychological distress and suffering – seems to me a shared experience and a condition of our time. Every day, entire communities are confronted with ignorance and silencing. To me, their vulnerable voices are like the song of canaries in a coal mine. With the CASSANDRA CHORUS, I bring these voices to the stage to sing a song of empowerment together. As long as the canaries continue to sing, we are alive.«
Marta Górnicka

Regie
Marta Górnicka
Musik
Marta Górnicka
Wojciech Frycz
Bühne
Mirek Kaczmarek
Kostüme
Pola Kardum
Choreographie
Evelin Facchini
Dramaturgie
Endre Malcolm Holéczy
Anja Nioduschewski
Dramaturgische Mitarbeit
Olga Byrska
Maria Rößler
Künstlerische Mitarbeit
Fifi Rutkowski

Mit
24 Kassandras



TO BE IN A TIME OF WAR

Von Etel Adnan

Ab 2./Oktober

STUDIO

Englisch
mit deutschen
Übertiteln

»Die Angst beiseite schieben. Die Vorhänge zurückziehen. Entscheiden, dass es dasselbe ist. Wählen zwischen absoluter Trauer, Trauer ohne Erholung und Tod. Ruß und Unsicherheit einatmen. Alle Lichter ausschalten und mentale Bilder an die Wand projizieren. Einen Kampf bis zum Ende beginnen. Den Kampf auf die nächste Generation verlagern. Sich der inhärenten Sinnlosigkeit jeder Handlung bewusst sein. Das Haus verlassen, das Selbst verlassen. Am Morgen mit dem langen Warten auf die Nacht beginnen. Die Wahr-

»To push aside fear. To draw back the curtains. To decide that it's the same. To choose between absolute sorrow, sorrow with no respite, and death. To breathe soot, and uncertainty. To put off all lights and project mental images on the wall. To start a battle to the end. To shift-the battle to the next generation. To be aware of the inherent futility of any action. To get out of the house, of the self. To start in the morning the long wait for the night. To make truth explode, to make countries explode. To feel impatient

heit explodieren lassen, Länder explodieren lassen. Vor der Leere ungeduldig werden. Sich die Hände waschen und die Zähne putzen.«

Eine Performance über Erinnerung, Zerfall und das fragile Band zwischen Generationen – angesiedelt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Heimat und Verlust, dem Krieg draußen, dem Krieg in den Köpfen, dem Krieg in der Sprache – und der Sehnsucht nach Frieden.

in front of nothingness. To wash one's hands and brush one's teeth.«

A performance about memory, disintegration and the fragile bond between generations – set between past and present, home and loss, the war outside, the war in people's minds, the war in language – and the longing for peace.

Regie & Ausstattung
Murat Dikenci
Sounddesign
Lukas Grundmann
Videodesign
Etritané Emini
Beratung Bühne
Alissa Kolbusch
Marco Michelle
Dramaturgie
Johannes Kirsten

Mit
Inaam Al Battat
Lujain Mustafa
Stimme
Amira Ghazalla



MAKE LOVE NOT WAR

A (ONE NIGHT) STAND-UP SHOW

Von und mit Orit Nahmias

Ab 10./Oktober

STUDIO Я / BÜHNE

Englisch

mit deutschen

Übertiteln

»Ja, ich nenne ihn immer noch meinen Mann. Ich habe ihn 20 Jahre lang meinen Mann genannt, und ich werde jetzt nicht damit aufhören, nur weil wir nicht mehr zusammen sind!«

In ihrer erfolgreichen Stand-up-Show *Female Shit* aus dem Jahr 2017 hat Orit Nahmias offen über ihre schmerzhaften und absurden Erfahrungen beim Umzug von Tel Aviv nach Berlin erzählt sowie über ihr Vorhaben, Mutter zu werden, während sie zugleich versucht hat, ihre Ehe zu retten. Nun kehrt sie – seit 2013 Ensemblemitglied mit kurzer Unterbrechung – mit ihrer neuen Show *Make Love Not War* ins Gorki zurück. Diesmal steht sie als geschiedene Frau mittleren Alters auf der Bühne und setzt sich mit ihrer Angst vor dem Tod und ihrer Lust am Leben auseinander. Mit brutaler Ehrlichkeit und Selbstironie taucht sie in die verworrene Schnittmenge von Liebe, Sex, Trauma und Politik ein – sich der Brisanz dieser Themen voll und ganz bewusst. *Make Love Not War* ist also die Geschichte einer Frau, die entschlossen ist, in einer Welt, die sich anfühlt, als wäre sie aus den Fugen, bedeutungsvolle Verbindungen zu finden. Auf ihrem Weg stößt sie an die Grenzen ihres Körpers, ihres Geistes und ihres Herzens. Sie scheut sich nicht, sich selbst ohne Filter zu zeigen und bittet ihr Publikum angesichts der politischen Situation, sie nicht als Israelin oder Jüdin, sondern als Sexgöttin zu sehen.

»Unabhängig von Nationalität sind wir alle einfach nur horny und suchen verzweifelt nach Verbindung.«

»Yes, I still call him my husband. I called him my husband for 20 years, I'm not gonna stop now, just because we are not together anymore!«

After the success *Female Shit* from 2017 Orit Nahmias' stand-up show in which she candidly shared her painful and hilarious stories about moving from Tel Aviv to Berlin, and becoming a mother while trying to save her marriage. She – part of the Gorki ensemble since 2013, with a short break – is returning to the Gorki with her new show, *Make Love Not War*. This time, she takes to the stage as a middle-aged, divorced woman grappling with a fear of death and a lust for life. With brutal honesty and self-deprecation, she dives into the messy intersection of love, sex, trauma and politics, fully aware of how explosive and triggering these topics can be. *Make Love Not War* is thus the story of a woman determined to find meaningful connections in a world that feels as though it is falling apart. Along the way, she pushes the boundaries of her body, spirit and heart. But mostly the body. As she puts herself out there with no filters, Orit asks her audience to see her not as an Israeli or a Jew, but as a sex goddess.

»All nationalities aside, in the end, we are all just horny human beings desperate for connection.«

Von und mit
Orit Nahmias
Dramaturgie
Endre Malcolm Holéczy

TODESFUGE

Nach Gedichten von Paul Celan

»Ich bins, ich,
ich lag zwischen euch, ich war
offen, war
hörbar, ich tickte euch zu, euer Atem
gehorchte, ich
bin es noch immer, ihr
schlafst ja.«

Aus *Engführung*, 1959

Celans Gedicht *Todesfuge* aus dem Jahr 1945 schildert das Grauen der Menschheitsverbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus, das System von Entmenslichung und den einhergehenden Schmerz damit: »Der Tod ist ein Meister aus Deutschland.« Als Ausgangspunkt der Inszenierung, ergänzt

»It's me, me,
I laid between you, I was
open, was
audible, I ticked toward you, your breath
obeyed, I
am still the one, as
you're asleep.«

From *Engführung*, 1959

Celan's poem *Todesfuge* (Death Fugue) from 1945 describes the horror of the crimes against humanity committed during the National Socialist era, the system of dehumanization and the pain that accompanied it: »Death is a master from Germany.« As a starting point for the pro-

Ab 25./Oktober

STUDIO 

Deutsch
und Englisch
mit englischen
und deutschen
Übertiteln

durch weitere Gedichte Celans entsteht eine poetische Partitur, die oratoriumsartig gefasst wird. Nicht im Sinne eines klassischen Vokalwerks, sondern als polyphone Textur, in der Stimme, Instrument und Stille ineinandergreifen. Seine Poesie wird klanglich offengelegt – Ausdruck von Trauer und Widerstand in Form eines dekonstruierten Requiems, das im Angesicht des Holocaust Erlösung verweigert. Nach ihrer Auseinandersetzung mit den Texten der Dichterin Forough Farrokhzad in *I PITY THE GARDEN* widmet sich die interdisziplinäre Künstlerin Nazanin Noori erneut einem bedeutenden lyrischen Werk. Sie überführt Celans Vermächtnis in die Form einer Spoken-Word-Oper und reflektiert kollektive Erinnerung und deren ästhetische Repräsentierbarkeit

REPERTOIRE 2025/2026

duction, supplemented with Celan's other poems, a poetic score is created, which is set in an oratorio-type style. Not in the sense of a classical vocal score, but as a polyphonic texture in which voice, instrument and silence intertwine. In the form of a deconstructed requiem, Celan's poetry unfolds sonically as an expression of grief and resistance and refuses redemption in the face of the Holocaust. After delving into texts by poet Forough Farrokhzad in *I PITY THE GARDEN*, interdisciplinary artist Nazanin Noori once again dedicates herself to a significant poetic work. She translates Celan's legacy into the form of a spokenword opera, reflecting on collective memory and how it can be represented aesthetically.

Regie
Nazanin Noori
Bühne & Kostüm
Nazanin Noori
Komposition
Andrea Belfi
Dramaturgie
Murat Dikenci
Dramaturgische
Mitarbeit
Janka Kenk

Mit
Edgar Eckert
Lindy Larsson
Live-Musik
Andrea Belfi
Guido Kohn
Elena Kakaliagou
Gesang
Steve Katona
Dalia Neis



DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA

Nach der Filmerzählung von
Ulrich Plenzdorf zum gleichnamigen DEFA-Film

13/Dezember

STUDIO 

Premiere

20:30

Deutsch

PREMIERE

»Wollen wir folgendes machen? – Wir lassen es dauern, so lange es dauert. Wir machen nichts dagegen und nichts dafür. Und wir fragen uns nicht allerlei Zeugs. Bloß die Namen. Ich bin Paula.«

Das mit der Liebe »ist doch alles Schmus«, denkt Paula, doch es kommt anders. Paula ist tot, ebenso wie ihr Kind. Aus tiefster Hingabe an einen Mann namens Paul starb sie, nachdem eine Schwangerschaft, die zugleich gewollt und ungewollt ist, zur Katastrophe führt.

So ungewöhnlich diese Ankündigung für den DDR-Kultfilm *Die Legende von Paul und Paula* aus den 1970er Jahren auch klingt, entspricht sie der bitteren Realität der Geschichte. Was auf den ersten Blick wie eine große Liebesge-

» Shall we do the following? – We'll let it take as long as it takes. We won't do anything about it or against it. And we won't ask ourselves all sorts of questions. Just the names. I'm Paula.«

All that love stuff »is nothing but sweet talk«, Paula thinks, but that's not the way it turns out. Paula is dead, and her child is too. She dies from her deep devotion to a man named Paul, after an unwanted, and at the same time wanted, pregnancy leads to catastrophe.

As unusual as this announcement for *Die Legende von Paul und Paula*, the GDR cult classic from the 70s, may sound, it reflects the bitter reality of the story. What seems like an epic love story at first glance, turns out to be a deeply

schichte wirkt, offenbart sich bei genauerem Hinsehen als eine zutiefst toxische Dynamik. Abseits der romantischen Verklärung des Films, legt die Neuinterpretation des Regisseurs Murat Dikenci im Berlin des Jahres 2025 den Fokus auf diese destruktiven Muster. Das Stück beleuchtet nicht nur das persönliche Drama, sondern auch gesellschaftliche Strukturen, in denen Liebe, Abhängigkeit, Verlust und Schmerz verhandelt werden. Er erzählt die Legende als einen Liebesrausch, der beflügelt und zerstört, aus dem aber schwer zu entkommen ist.

»Wir lassen es dauern, solange es dauert ... und fragen uns nicht nach allerhand Zeugs.«

Was einst Paulas zarter Vorschlag bei jener ersten Begegnung mit Paul war, beschreibt heute das fragile Ungleichgewicht moderner Situationships in einer Stadt, die scheinbar alles erlaubt, aber gewiss nichts verspricht.

toxic relationship upon closer examination. Beyond the romantic idealization of the film, the reinterpretation from director Murat Dikenci, focuses on its destructive dependent relationships. This production not only illuminates the personal drama but also the societal structures which address love, dependence, loss and pain. He transforms the legend into an infatuation which exhilarates and destroys and is very difficult to escape.

»We'll let it go on as long as it lasts... and not ask each other for all of that stuff.«

What was once Paula's gentle suggestion during her first encounter with Paul now describes the fragile imbalance of modern situationships in a city which seemingly allows everything, but certainly promises nothing.

Regie
Murat Dikenci
Bühne & Kostüme
Marilena Büld
Musik
Nazanin Noori
Dramaturgie
Anahit Bagradjans
Johannes Kirsten

Mit
Ruby Commey
Samuel Schneider
Noah Bailey /
Saïd Schindler
Live-Musik
Andrea Belfi



GORKI TEAM . 25/26.

THEATERLEITUNG

Shermin Langhoff (Intendantin)
Torben Schumacher (Geschäftsführender Direktor)
Alexa Gräfe (Künstlerische Betriebsdirektorin)
Johannes Kirsten (Leitender Dramaturg)
Bernd Klein (Technischer Direktor)

FESTES ENSEMBLE

Maryam Abu Khaled / Emre Aksızoğlu / Marc Benner /
Yanina Cerón / Karim Daoud / Jonas Dassler / Edgar Eckert /
Aysima Ergün / Anastasia Gubareva / Doğa Güler /
Nairi Hadodo / Via Jikeli / Lindy Larsson / Flavia Lefèvre /
Orit Nahmias / Sema Poyraz / Aleksandar Radenković /
Taner Şahintürk / Falilou Seck / Alexandra Sinelnikova /
Çiğdem Teke / Sesede Terziyan / Till Wonka
und viele weitere Gäst*innen

DRAMATURGIE

Johannes Kirsten (Leitender Dramaturg) / Murat Dikenci (Kuration & Leitung Studio Я) / Holger Kuhla / Simon Meienreis / Clara Probst / Endre Malcolm Holéczy /
Viktorie Knotková (Dramaturg*innen) / Paula Rave (Jungdramaturgie) / Sarah Marée (Assistenz Dramaturgie) / Janka Kenk (Assistenz / Referentin Dramaturgie)
Erden Kosova / Tunçay Kulaoğlu (Dramaturgie Sonderprojekte) Maral Müdok / Helen Waeder (Assistenz Dramaturgie Berliner Herbstsalon) /
Melanie Juhl (Mitarbeiterin Archiv & Sekretariat der Dramaturgie)

Arno Widmann (Hausphilosoph) / Mely Kiyak (Theaterkolumnistin) / Can Dündar (Gastkolumnist)

BÜRO INTENDANZ / GESCHÄFTSFÜHRUNG

Çiğdem Özdemir (Büroleitung Intendanz & Geschäftsführung) / Thalia Hertel (Referentin der Intendanz) /
Theresa Welge (Künstlerische Referentin) / Lidia Kuryatova (Projektleitung)

KOMMUNIKATION

Nino Medas (Pressesprecher & Leitung Kommunikation) / Elisa Thorwarth (Pressereferentin & stellv. Leitung Kommunikation) / Kateřina Holá (Marketing) /
Karen Bitter (Online-Kommunikation) / Arleta Gebicki (Grafik) / Ada Favaron (Mitarbeit Grafik) / Franka Arens (Assistenz Kommunikation) /
Helene Weigel (Assistenz Kommunikation) / Charlie Riedler (FSJ)

Esra Rotthoff (Art Direction, Image & Plakate) / Ute Langkafel (Bühnenfotografie)

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Alexa Gräfe (Künstlerische Betriebsdirektion) / Simay Yaşar / Marion Schütz (Leitung KBB & Chefdisponentin) / Vivien Lea Misch (Disposition) /
Lina Gasenzer (Statisterie) / Ewelina Donejko (Gastspiele) / Ivo Dreger / Ece Tufan / Marta Stein (Künstlerische Produktionsleitung) /
Zdeňka Horváthová / Yoshi Moens (Produktionsassistentz)

REGIEASSISTENZ

Alberto Afferni / Jan Termin / Meera Theeßen / Alicia Voigt / Clemens Zoller

INSPIZIENZ / SOUFFLAGE

Berit Lass / Corinna Siewert-Scherzer (Inspizienz) / Augustina Porombka (Souffleurin) / Lena Michaelis (Souffleurin)

GORKI X [THEATERPÄDAGOGIK]

Janka Panskus (Leitung) / Cora Guddat / Çiğdem Üçüncü (Theaterpädagoginnen) / Ron Rosenberg (Leitung Golden Gorkis) / Modjgan Hashemian (Spielleitung
Aktionist*innen & Choreografie) / Luise Klemm (FSJ)

THEATERKASSE

Markus Bäuerle / Tina Laura Landsberger (Leitung Kasse/Vertrieb) / Martin Koschwanetz / Jana Radünz (Mitarbeiter*innen Theaterkasse)

ABENDDIENST

Peter Hanslik (Leitung Abenddienst) / Yusuf Çelik / Marie-Jeanne Gierden (stv. Leitung Abenddienst)

TECHNISCHE DIREKTION

Bernd Klein (Technischer Direktor) / Vanessa Wujanz (Technische Produktionsleitung Sonderveranstaltung & Gastspiele) /
Benedikt Schröter (Technische Produktionsleitung)

BÜHNENTECHNIK

Robert Rammelt (Leitung Bühnentechnik) / Jan Kohlhaw / Peter Rachel / Raimund Stoll / Hannes Trölsch (Bühnenmeister) / Ricco Behm / Olaf Beniers / Wolfgang
Boesler / Michael Caspar / Sven Fritz / Hans-Michael Gschladt / Jan Heimke / Alfredo Herrera Gonzalez / Anne Hierzi / Lucas Hubrig / Tilo Kahlmann / Vural Keser /
Bernd Kiesewalter / Arne Kirst / Mona Nasser / Manuel Niedermeier / Detlef Nitschke / Thais Ribeiro Jibaja / Said Saber / Julian Schmidt / Marcel Schmitz /
Thomas Seeland / Benjamin Seidler / Heiko Vent / Charlene Walsh / Lars Welz / Volker Zimmermann (Bühnenhandwerker*innen)

BELEUCHTUNG

Murat Özuzun (Leitung Beleuchtung) / Christian Gierden (stv. Leitung & Beleuchtungsinspektor) / Pierre Stolper / Günter Berghaus / Connor Dreibelbis /
Arndt Sellentin (Beleuchtungsmeister) / Michael Schulz-Krüger (Leitung der Elektrowerkstatt) / Manina Lintzmeyer / Selina Prim /
Tim Riedel (Stellwerksbeleuchter*innen Bühne) / Dirk Blötner / Carsten Kuphal / Daniel Nußbaum / Luca Soujon / Martin Wolter (Beleuchter) / Joschka Crusius /
Mio Kowalke (Auszubildende für Veranstaltungstechnik) Daniel Krawietz / Juri Rendler / Robert Wolf (Stellwerker*innen & Beleuchter*innen Studio Я)

REQUISITE

Jens Gebhardt (Leitung) / Christian Binner (stv. Leitung & Requisitenmeister) / Noemi Imdahl / Clemens Lehmann / Melanie Schwarzlose / Uwe Thiel (Requisiteur*innen)

TON / VIDEO

Christopher von Nathusius (Leitung Ton/Video & Bereichsleitung Ton) / Yavuz Akbulut / Philipp Friesel / Daniel Körner / Kylan Klein Lenderink / Martin Schnabel /
Luis Zehmisch / Hannes Zieger (Tonmeister / Tontechniker) / Anton Lindner (Tontechniker) / Jesse Jonas Kracht (Bereichsleitung Video) / Christopher Bonte /
Mehmet Can Koçak / Tama Ruß / Karl Wedemeyer (Videotechniker*innen)

AUSSTATTUNG

Alissa Kolbusch (Leitung) / Alice Faucher / Marco Michelle / Anne Kathrin Müller / Ruby Wisdom / Martha Bamberg (Assistenz Ausstattung) /
Paola Schubert / Wanda Prawitt / Lucy Loeb (Gastassistentz Ausstellungen)

MASKE

Paula Karer (Leitung Maske) / Jenny Blumenthal (stv. Leitung) / Sophia Dietz / Katharina Edel / Roxana Geiss /
Lina-Magdalena Kramer / Lena Loxterkamp / Felicitas Scharfenberg / Olga Weber (Maskenbildner*innen)

DEKORATIONSWERKSTÄTTEN

Marcus Trettau (Leitung Dekorationswerkstätten) / Maik Spät (stv. Leitung & Konstrukteur) / Mayk Reimann (Leitung Schlosserei) / Christian Baumann /
Moritz Weiß (Schlosser) / Lea König (Schlosserin) / Burkhard Rauch (Leitung Tischlerei) / Andreas Diedrich / Frank Entrich / Manuel Kühne / Norbert Schmunz /
Thomas Streidl / Sophie von Rohden (Tischler*innen) / Freya Schlages (Auszubildende Tischlerei) / Andreas Dick (Leitung Dekoration) / Christoph Schön /
Kerstin Teich (Leitung Malsaal) / Jana Weitbrecht (Theatermalerin) / Esther Janshen (Leitung Theaterplastik)

KOSTÜMABTEILUNG

Thomas Maché (Leitung Kostüm) / Silke Adolf (Gewandmeisterin Damen) / Silke Bauermeister / Pia Luisa Nilson / Bettina Reimann /
Marion Theimann (Damenschneiderinnen) / Simone Schmunz (Gewandmeisterin Herren) / Petra Freigang / Sibylle Schulz / Anja Teichmann (Herrenschneiderinnen) /
Julia Radewald / Charlotte Schwärmer (Assistentz Kostümbild)

ANKLEIDEDIENST

Andrea Schulz (Leitung) / Annette Bogadtke / Jeanett Bogan / Sophia Carlberg / Susanne Dyck / Babett Hagenow (Ankleiderinnen)

HAUSINSPEKTION

Edgar Schönberg (Leitung Hausinspektion) / Hendrik Manns / Andreas Keller (Mitarbeit) / Detlef Ruder (Pförtner / Mitarbeit)

IT-MANAGEMENT

Stefan Heinemann (Leitung IT) / Ringo Schultheiß (IT-Administrator) / Eugenia Kaganski (IT-Projektmanagerin) / Arina Shcherbinina (Java Entwicklerin)

PERSONAL UND GRUNDSATZ

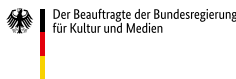
Nick Koßack (Leitung Personal & Grundsatz) / Nadine Stelling (Personalentwicklung & -gewinnung & Personalsachbearbeitung festes Personal) / Bettina Nußbaum
(Personalsachbearbeitung Gäste) / Anita Michalek (Auszubildende Kauffrau für Büromanagement) / Anne-Kathrin Ritter (Mitarbeiterin Einkauf & Controlling)

HAUSHALT UND FINANZEN

Mario Grabe (Leitung Haushalt & Finanzen) / Marion Levy (Controlling) / Kerstin Hopf / Sandra Zirzow (Finanzbuchhaltung) / Annette vom Endt (Drittmittelabrechnung)

UND VIELE WEITERE FREIE KOLLEG*INNEN, WEGBEGLEITER*INNEN UND USCHI

FÖRDER*INNEN



MEDIENPARTNER*INNEN



KOOPERATIONSPARTNER*INNEN



1000 SERPENTINEN ANGST

Von Olivia Wenzel Regie Anta Helena Recke
Mit Ariane Andereggen, Amina Eisner,
Tim Freudensprung, Theresa Henning, Moses Leo,
Falilou Seck & Hanh Mai Thi Tran u. a.

ZUM LETZTEN MAL DEZEMBER/2025

ALICE IM WUNDERLAND

Ein Projekt von Oliver Frlić nach Lewis Carroll
Mit Elias Arens, Via Jikeli, Aleksandar Radenković,
David Rothe, Aram Tafreshian & Çiğdem Teke

ZUM LETZTEN MAL FEBRUAR/2026

BERLIN ORANIENPLATZ

1. TEIL DER STADT-TRILOGIE

Text & Regie Hakan Savaş Mican
Mit Emre Aksızoğlu, Anastasia Gubareva, Taner Şahintürk,
Falilou Seck & Sesede Terziyan Im Video Sema Poyraz
Live-Musik Lukas Fröhlich, Peer Neumann, Natalie Plöger
& Lizzy Scharnofske

ZUM LETZTEN MAL FEBRUAR/2026

BERLIN KLEISTPARK

2. TEIL DER STADT-TRILOGIE

Text & Regie Hakan Savaş Mican
Mit Taner Şahintürk, Çiğdem Teke, Sesede Terziyan &
Mehmet Yılmaz Im Video Sema Poyraz & Abak Safaei-Rad
Als Stimme Falilou Seck Live-Musik Lukas Fröhlich, Peer
Neumann, Natalie Plöger & Lizzy Scharnofske Hund Klaus

BETWEEN THE RIVER AND THE SEA

Von Isabella Sedlak & Yousef Sweid
Regie Isabella Sedlak Mit Yousef Sweid

BRASCH – DAS ALTE GEHT NICHT UND DAS NEUE AUCH NICHT

Mit Texten von Thomas Brasch Regie Lena Brasch
Mit Jasna Fritzi Bauer, Klara Deutschmann & Edgar Eckert

ZUM LETZTEN MAL DEZEMBER/2025

CAFÉ POPULAIRE ROYAL

Von Nora Abdel-Maksoud Regie Nurkan Erpulat
Mit Yanina Cerón, Aysima Ergün, Çiğdem Teke &
Amanda Babaei Vieira u. a.

CARMEN

Nach Georges Bizet und Henri Meilhac, Ludovic Halévy
Regie Christian Weise Musikalische Leitung und Arrange-
ments Jens Dohle Mit Texten von Riah Knight & Lindy
Larsson Mit Marc Benner, Via Jikeli, Riah Knight, Lindy
Larsson, Catherine Stoyan & Till Wonka

CIAO

Von und mit Emre Aksızoğlu, Knut Berger, Jonas Dassler,
Taner Şahintürk u.a.

DER UNTERTAN

Von Heinrich Mann Regie Christian Weise
Mit Tim Freundensprung, Via Jikeli, Marta Kizyma,
Fridolin Sandmeyer & Catherine Stoyan

DIE NACHT VON LISSABON

Nach dem Roman von Erich Maria Remarque Regie Hakan
Savaş Mican Mit Anastasia Gubareva & Dimitrij Schaad
Live-Musik Lukas Fröhlich, Michael Glucksmann, Wassim
Mukdad & Peer Neumann

ZUM LETZTEN MAL JANUAR/2026

DIE RÄUBERINNEN

Nach Friedrich Schiller Regie Leonie Böhm Komposition
& Live-Musik Fritz Ernst Mit Gro Swantje Kohlhof, Sophie
Krauss, Eva Löbau & Julia Riedler

DONATION

PERFORMING MEMORY II

Text & Regie Atom Egoyan
Mit Edgar Eckert & Arsinée Khanjian

DSCHINNS

FRIEDRICH-LUFT-PREIS 2023

SHORTLIST DEUTSCHER BUCHPREIS 2022

Von Fatma Aydemir Regie Nurkan Erpulat
Mit Melek Erenay, Aysima Ergün, Doğa Güler,
Anthony Hüseyin, Taner Şahintürk & Çiğdem Teke

EIN BERICHT FÜR EINE AKADEMIE

Nach Motiven der Erzählung von Franz Kafka Regie Oliver
Frlić Mit Yanina Cerón, Jonas Dassler, Lea Draeger,
Vidina Popov, Doğa Güler, Aram Tafreshian & Sesede Terziyan

ELLBOGEN

Von Fatma Aydemir Regie Murat Dikenci
Mit Aysima Ergün

ZUM LETZTEN MAL DEZEMBER/2025

ES SAGT MIR NICHTS DAS SOGENANNT E DRAUSSEN

REMAKE

STÜCK DES JAHRES 2014

Von Sibylle Berg Regie Sebastian Nübling
Mit Maryam Abu Khaled / Flavia Lefèvre, Yanina Cerón,
Aysima Ergün & Hanh Mai Thi Tran

FRANKENSTEIN

Ein Projekt von Oliver Frlić Nach Mary Shelley
Mit Marc Benner, Doğa Güler, Via Jikeli / Nairi Hadodo,
Hannah Müller & Kate Strong u. a.

ZUM LETZTEN MAL FEBRUAR/2026

HUND, WOLF, SCHAKAL

Von Behzad Karim Khani Regie Nurkan Erpulat
Mit Emre Aksızoğlu, Edgar Eckert, Tim Freundensprung,
Doğa Güler & Mehmet Yılmaz u. a.

IN MY ROOM

EINGELADEN ZU DEN MÜLHEIMER THEATERTAGEN 2020

Ein Projekt von Falk Richter & Ensemble Regie und Text
Falk Richter Mit Emre Aksızoğlu, Knut Berger, Jonas
Dassler, Lindy Larsson & Taner Şahintürk u. a.

ZUM LETZTEN MAL DEZEMBER/2025

LINKERHAND

Nach dem Roman *Franziska Linkerhand* von Brigitte
Reimann Regie Sebastian Baumgarten Mit Aleksandar
Radenković, Katja Riemann, Falilou Seck, Maria Simon,
Alexandra Sinelnikova / Marina Frenk & Till Wonka

MAKE LOVE NOT WAR A (ONE NIGHT) STAND-UP SHOW

Von und mit Orit Nahmias

MUTTERSPRACHE MAMELOSCHN

Von Sasha Marianna Salzmann Regie Hakan Savaş Mican
Mit Anastasia Gubareva, Daniel Kahn, Alexandra
Sinelnikova & Ursula Werner

PLANET B

Von Yael Ronen & Itai Reicher Regie Yael Ronen
Mit Maryam Abu Khaled / Yanina Cerón, Niels Bormann,
Jonas Dassler, Aysima Ergün, Orit Nahmias, Dimitrij
Schaad & Alexandra Sinelnikova / Flavia Lefèvre

POP, PEIN, PARAGRAPHEN

EINE DEUTSCHSTUNDE VON CEM KAYA

FEAT. EKİM ACUN ALIAS ŞOKOPOP

Konzept & Video Cem Kaya

Mit Cem Kaya & Ekim Acun

PROZESS

Ein Projekt von Oliver Frlić nach Franz Kafka
Mit Marc Benner, Yanina Cerón, Lea Draeger,
Edgar Eckert, Christiane Paul & Çiğdem Teke

ZUM LETZTEN MAL DEZEMBER/2025

SLIPPERY SLOPE

ALMOST A MUSICAL

EINGELADEN ZUM THEATERTREFFEN 2022

Von Yael Ronen, Shlomi Shaban, Riah Knight, Itai Reicher
Regie Yael Ronen Mit Emre Aksızoğlu, Anastasia
Gubareva, Riah Knight, Lindy Larsson & Vidina Popov

UND SICHER IST MIT MIR DIE WELT VERSCHWUNDEN

Von Sibylle Berg Regie Sebastian Nübling
Mit Anastasia Gubareva, Svenja Liesau, Vidina Popov &
Katja Riemann

UNSER DEUTSCHLANDMÄRCHEN

PREIS DER LEIPZIGER BUCHMESSE 2023

EINGELADEN ZUM THEATERTREFFEN 2025

Von Dinçer Gücyeter Regie Hakan Savaş Mican
Mit Taner Şahintürk & Sesede Terziyan
Live-Musik Ceren Bozkurt, Claire Cross / Natalie Plöger,
Bekir Karaoğlu, Peer Neumann & Cham Saloum

VATERMAL

SHORTLIST DEUTSCHER BUCHPREIS 2023

Von Necati Öziri Regie Hakan Savaş Mican
Mit Doğa Güler, Flavia Lefèvre & Sesede Terziyan Live-
Musik Maria Schneider / Evi Filippou & Kristina Koropecski

VERRÜCKTES BLUT

STÜCK DES JAHRES 2011

EINGELADEN ZUM THEATERTREFFEN 2011

Von Nurkan Erpulat & Jens Hillje Regie Nurkan Erpulat
Mit Emre Aksızoğlu, Tamer Arslan, Murat Dikenci, Aysima
Ergün, Pınar Erincin, Doğa Güler, Sesede Terziyan & Paul
Wollin / Marc Benner

ZUM LETZTEN MAL JANUAR/2026

ALLES WIRD SCHÖN SEIN.

Ein Mixtape von Hakan Savaş Mican
Mit Emre Aksızoğlu, Merve Akyıldız, Peer Neumann & Taner Şahintürk

BLUES IN SCHWARZ WEISS FREMDE POESIE? #5

Von May Ayim Regie Lamin Leroy Gibba
Mit Benita Bailey & Ruby Commey

FREMD FREMDE POESIE? #2

Von Michel Friedman Regie Lena Brasch
Mit Vidina Popov Live-Musik Rahel Rilling

FUCKING TRUFFAUT

Von und mit Bliadski Circus Queelective Regie Roza Sarkisian Mit Alexandra Malatskovska, Antonina Romanova, Babcia, Kiju Klejzik & Vrona (Arek Koziński)

I PITY THE GARDEN

FREMDE POESIE? #4

Von Forough Farrokhzad Regie Nazanin Noori
Mit Kate Strong Live-Musik Andrea Belfi, Samin Ghorbani, Steve Katona & Sofia Salvo

ZUM LETZTEN MAL JANUAR/2026

KARABAKH MEMORY

Von Roza Sarkisian Mit Tim Freudensprung, Flavia Lefèvre & Alexandra Malatskovska

KIM

Text Nairi Hadodo Fassung & Regie Nairi Hadodo & Daniela Holtz Mit Nairi Hadodo

T-BOY ON GRINDR

Von João d'Orey Regie Malaya Stern Takeda Musik Ralph Heidel & João d'Orey Choreografie Steven Fast Mit João d'Orey

THE MAKING-OF

EINGELADEN ZU RADIKAL JUNG FESTIVAL 2017
Text & Regie Nora Abdel-Maksoud Mit Eva Bay, Mareike Beykirch, Stella Hilb & Till Wonka / Aram Tafreshian

WIEDERGUTMACHUNGSJUDE FREMDE POESIE? #3

Von und mit Daniel Arkadij Gerzenberg
Szenische Einrichtung Dor Aloni

MAKE LOVE NOT WAR



DIE LEGENDE VON
PAUL UND PAULA



DIE ZWILLINGE



DIE ALLERLETZTEN



I LOVE ZELAL



JANE EYRE (AT)





I LOVE ZELAL

Von **Zelal Yeşilyurt**

24/Januar

STUDIOЯ

Uraufführung

18:00

Deutsch

»Ich weiß nicht, ob ich dich will oder du sein will.
Dir die Haut vom Leib reißen und wie eine zweite tragen will.
Vielleicht wird mich dann jemand so lieben,
wie ich dich liebe.«

Ein Schrein, ein Monolog, ein Wahnsinn: In *I love Zelal* seziiert Autorin und Regisseurin Zelal Yeşilyurt in 13 blitzartigen Monolog-Clips eine obsessive Liebesgeschichte voller Ekstase und Selbstverlust. Die Figur Liebestoll spricht in Momentaufnahmen zu einer Frau namens Zelal. Sie ist mal schwärmerisch, mal wütend, mal flehend. Je mehr sie sich nach Nähe sehnt, desto tiefer stürzt sie ab: in Wahn und Kontrollverlust. Was beginnt wie eine schrille Fan-Fiction, endet in einem blutigen Fiebertraum. Zwischen Horrorfilm und Popkultur entfaltet sich ein Solo über narzisstische Spiegelungen, toxisches Begehren und die Ununterscheidbarkeit von Realität und Projektion. Ein radikal subjektiver und ironisch-böser Text, den die Autorin selbst inszeniert. Dieser entstand als Abschlussarbeit an der UdK Berlin.

» I don't know if I want you or want to be you. I want to tear the skin off your body and wear it like a second skin. Maybe then someone will love me the way I love you. «

A shrine, a monologue, a descent into madness: In */love Zelal*, writer and director Zelal Yeşilyurt dissects an obsessive love story full of ecstasy and the loss of self in 13 lightning-fast monologue clips. A character called Liebestoll speaks in snapshots to a woman named Zelal. Sometimes they are enthusiastic, sometimes angry, sometimes pleading. The more they long for closeness, the deeper they fall – into madness and a loss of control. What begins as a shrill fan fiction ends in a bloody fever dream. Unfolding somewhere between horror and pop, this solo performance examines narcissistic reflections, toxic desire and our inability to distinguish between reality and projection. A radically subjective and ironically wicked text, staged by the author herself. It was written as her final thesis at the UdK Berlin.

Regie
Zelal Yeşilyurt
Bühne & Kostüme
Elin Laut
Musik
Fee Aviv Dubois
Jurek Stricker
Joel Schwander
Videoartist
Julia Casabona
Berfin Karakurt
3D-Animation
Berfin Karakurt
Dramaturgie
Simon Meienenreis

Mit
Mitja Over



PREMIERE

DIE ZWILLINGE

Von Lamin Leroy Gibba

7/Februar

STUDIO Я

Uraufführung

20:30

Deutsch

»Im Kopf sind Flüsse, Mauern und Gebirge, aber ich kletter immer nur die Mauern hoch. Ich weiß nicht, warum Timo mich angegriffen hat. Mein Bruder hat mich oft geschlagen. Immer so ins Gesicht geschlagen. Doch wirklich, das war so. Er hat mich meistens geschlagen, wenn ich was Dummes gemacht hab. Manchmal dacht ich, vielleicht hat er auch Recht. Weil ich manchmal auch dumm bin. Manchmal hat er auch zugeschlagen, wenn ich laut war oder Angst hatte, oder manchmal, wenn ich irgendwas bekommen hab, nen Geschenk von Mama, und er keins, dann is's auch passiert. Nur wegen unseren Eltern gibt es ja diesen Fluch.«

Zwillinge – der eine Schwarz, der andere weiß gelesen. Als der eine Bruder den anderen tötet, entfacht die Tat ein viestimmiges Echo durch die Medien. Eine Drehbuchautorin sieht darin eine Allegorie auf strukturelle Gewalt und beginnt einen Film über die Zwillinge zu schreiben. Doch je tiefer sie in den Fall eintaucht, desto mehr verheddert sie sich in ihrem eigenen Anspruch, aus dem Geschehenen eine Geschichte zu machen und dabei »das große Ganze« offenzulegen.

Die Zwillinge von Lamin Leroy Gibba entfaltet sich wie ein Panoptikum, eine Matryoshka aus Stimmen, ein Fahrge- schäft, das nie anhält. Das Stück untersucht die fragilen Grenzen zwischen Wahrnehmung und Projektion, zwischen Deutungshoheit und Kontrollverlust. Die Figuren sind ge- fangen im Flackern von Wahrheit und Fiktion, tasten sich unter Beobachtung stehend auf der Suche nach einem Selbstbild voran, das immer wieder verrutscht. Nach ihrer Mitarbeit an *1000 Serpentinien Angst* kehrt Jo- ana Tischkau als Regisseurin ans Maxim Gorki Theater zu- rück. Zum ersten Mal führt sie im Studio Я Regie, mit dem Autor Lamin Leroy Gibba selbst in einer der Hauptrollen.

»In my head there are rivers, walls, and mountains, but I only ever climb the walls. I don't know why Timo attacked me. My brother often hit me. He always hit me in the face. But really, that's how it was. He usually hit me when I did something stupid. Some- times I thought maybe he was right. Because sometimes I am stupid. Sometimes he also hit me when I was loud or scared, or sometimes when I got something, a gift from mom, and he didn't, then it happened too. It's only because of our parents that this curse exists.«

Twins – both of whom are black. One of whom is white- passing. A media frenzy erupts when one twin kills the other. Seeing the story as an allegory for structural vio- lence, a screenwriter starts writing a film about the twins. However, the more she delves into the case, the more she becomes entangled in her desire to turn the events into a story and reveal »the big picture«. Lamin Leroy Gibba's *Die Zwillinge* (The Twins) unfolds like a panopticon: a matryoshka doll of voices; a merry- go-round that never stops. The play explores the fragile boundaries between perception and projection, between interpretive authority and the loss of control. Entangled be- tween truth and fiction, the characters navigate their way forward under observation, searching for a self-image that constantly eludes them.

Having worked on *1000 Serpentinien Angst* in 2020, Joana Tischkau returns to the Maxim Gorki Theatre as a direc- tor this season. This is her first time directing at Studio Я, where Lamin Leroy Gibba, the author, is playing one of the leading roles.

Regie
Joana Tischkau
Bühne
Lea Steinhilber
Kostüme
Nadine Bakota
Sounddesign &
Komposition
Frieder Blume
Lichtdesign
Daniel Krawietz
Dramaturgie
Murat Dikenci
Ellias Hampe

Mit
Sisi Bo'wale
Niels Bormann
Yanina Cerón
Ruby Commey
Lamin Leroy Gibba



JANE EYRE (AT)

In einer Neuüberschreibung von Nairi Hadodo

13/März

STUDIO R

Premiere

20:30

Deutsch

»Ich zünde eine Kerze. Bis ich eine Landschaft in Brand setze. Ich zünde eine Öllampe. Bis ich schwere Stoffvorhänge in Brand setze. Ich zünde einen Docht. Bis ich dein Bett in Flammen setze. Ich zünde eine Kippe. Bis ich dich auslache und meine sieben Sachen einpacke.«

DIDDY VS CASSIE, MR EAST VS KESHA, ROCHESTER VS JANE EYRE – die Reihe an toxischen Gönnern, Liebhabern, Arbeitgebern scheint sich beständig fortzuschreiben. Frei nach den Motiven des Romanklassikers *Jane Eyre* von 1847 setzt Nairi Hadodo zu einer Neuüberschreibung an. Darin verwebt Hadodo den schwesterlichen Faden zu generationsübergreifenden, semantischen Verwandtschaftsräumen. In einer parasitären Erzählung durchforstet sie die Texturen dieser Gothic Romance Erzählung und begibt sich auf eine Vergeltungsreise gegen zu heiß geliebte Götzen. Und zu heiß geliebte Motherfucker. Mit viel Gesang, Tanz und einer scharfen Beobachtung unserer heutigen Praxis, Macht und Liebe zu vereinen, erlaubt sie sich in feministischer Tradition eine Fortführung und Radikalisierung der Gedanken von Charlotte Brontë.

»I light a candle. Until I set a landscape on fire. I light an oil lamp. Until I set heavy fabric curtains on fire. I light a wick. Until I set your bed on fire. I light a cigarette butt. Until I laugh at you and pack my things.«

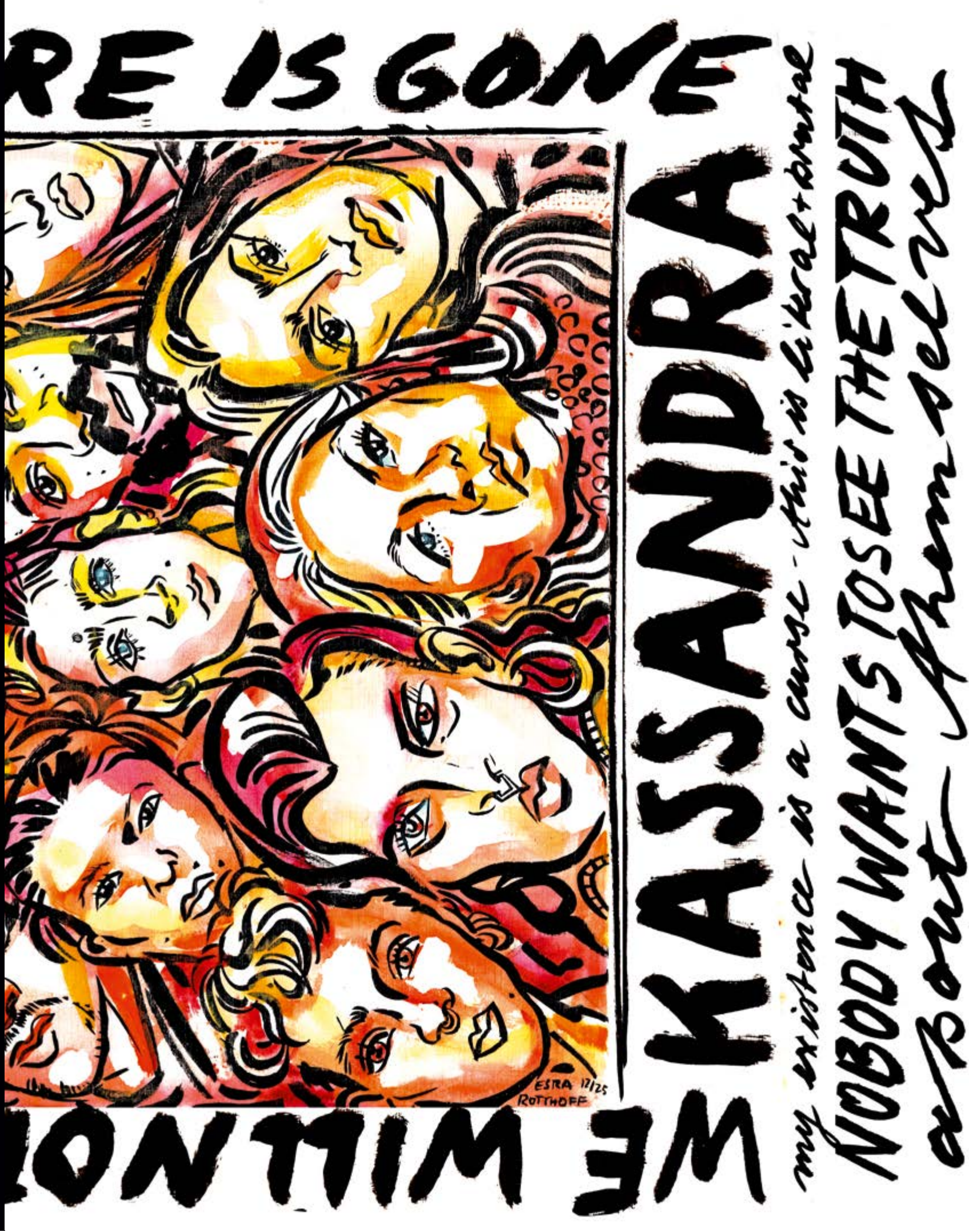
DIDDY VS CASSIE, MR EAST VS KESHA, ROCHESTER VS JANE EYRE – the cycle of toxic patrons, lovers and employers continues. Drawing on motifs from the classic 1847 novel *Jane Eyre*, Nairi Hadodo sets off on a venture of rewriting. Here, she weaves the sisterly thread into new transgenerational semantic spaces of kinship. In her parasitic narration, Hadodo sifts through the textures of this Gothic romance novel and embarks on a journey of retribution against revered toxic idols. Hailed motherfuckers. With a variety of songs, elements of dance, and with a sharp observation of our current practice of combining power and love, Hadodo allows herself, in feminist tradition, to continue and radicalize the ideas of Charlotte Brontë.

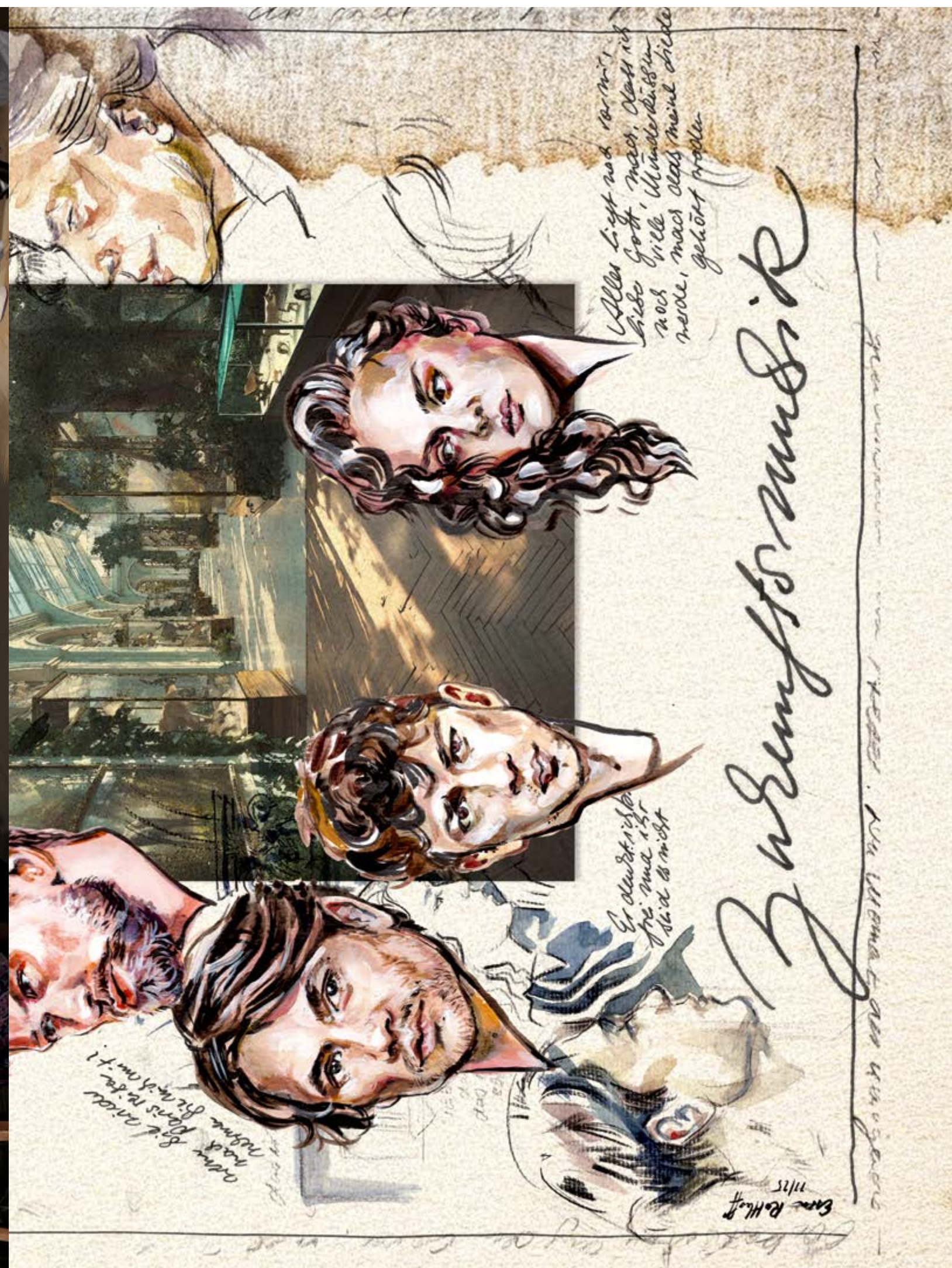
Regie
Nairi Hadodo
& Daniela Holtz
Bühne & Kostüm
Marco Michelle
Musik
Friederike Bernhardt
Dramaturgie
Endre Malcolm Holéczy
Sarah Marée

Mit
Nairi Hadodo



Ein Teil der Darsteller*innen des KASSANDRA LAB, einer Öffentlichen Probe im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalons im November 2025













JENSEITS VOM REPERTOIRE

Gesprächsreihen, Buchpremieren, Schreibwerkstätten, Gedenktage, Diskursformate, Kongresse, Konzerte, Kolumnen, Ausstellungen, Installationen, Aktionen, die Arbeit von Gorki X – von Anfang an reicht das Programm des Gorki weit über das Repertoire hinaus. Es ist fast so, als gäbe es neben der großen Bühne und dem Studio Я noch eine zusätzliche Bühne auf der, sich immer wieder mit dem Programm des Repertoires verzahnend, der Blick auf die Schmerzpunkte unserer Gegenwart und Vergangenheit gerichtet wird. Aktivismus, multidirektionales Erinnern und das Theater für verschiedene Communities zu öffnen, leitete hier das gemeinsame Nachdenken über unsere Wirklichkeit. Es entstand ein großes Netzwerk unterschiedlichster Akteur*innen. Man sensibilisierte sich gegenseitig für die conflict zones in der Welt. Für das Gorki und das Studio Я ist es, aus unserer multi-ethnischen Gemeinschaft heraus organisch erwachsen, inzwischen zu einer Tradition geworden für unterschiedliche Communities wichtige Fest- und Gedenktage gemeinsam zu begehen und Diskurse mitzugestalten. Das bleibt auch in der zweiten Hälfte dieser Spielzeit so – das Gedenken an Hrant Dink am 19/Januar, das Gedenken an Hanau am 19/Februar, der internationale Feministische Kampftag am 8/März, Newroz bzw. Nouruz am 21/März, der Roma-Day am 8/April, der Tag der Befreiung am 8/Mai, das Gedenken an den Genozid an den Armenier*innen am 24/April. In den letzten Jahren sind mit Ereignissen wie dem rassistischen Anschlag von Hanau schmerzhaft Gedenktage hinzugekommen. Auch das eine Wirklichkeit dieses Landes. Von Anfang an begleitet und reflektiert Mely Kiyak in ihren Kolumnen und Gesprächen diese Entwicklungen. Sie wird genauso wie es Deniz Utlu mit seiner seit über zehn Jahren im Studio Я laufenden Literaturreihe *Prosa der Verhältnisse* macht, unsere Arbeit bis zum Sommer mit Kolumnen und ihrer Reihe *Mely Kiyak hat Kunst* begleiten. Und bevor der letzte Vorhang auch für alle Veranstaltungen und Reihen fällt, gibt es mit dem Release der *Gorki Platte*, der Filmpräsentation *Making a Scene* und den Gastspielen in Istanbul noch einmal sehr besondere und einmalige Dinge jenseits des Repertoires zu erleben.

Talk series, book launches, writing workshops, commemorative days, discourse formats, congresses, concerts, columns, exhibitions, installations, actions, the work of Gorki X – from the very beginning, the Gorki’s program has extended far beyond its repertoire. It is almost as if, in addition to the main stage and Studio Я, there is an additional stage that repeatedly intertwines with the repertoire program, focusing on the pain points of our present and past. Activism, multidirectional remembrance, and opening the theater to different communities guided our collective reflection on our reality. A large network of diverse actors emerged. We sensitized each other to the conflict zones in the world. For the Gorki and Studio Я, it has become a tradition to celebrate important holidays and commemorative days together and to help shape discourses, growing organically out of our multi-ethnic community. This will continue in the second half of this season – the commemoration of Hrant Dink on 19/January, the commemoration of Hanau on 19/February, Feminist Fight Day on 8/March, Newroz or Nouruz on 21/March, Roma Day on 8/April, Liberation Day on 8/May, and the commemoration of the Armenian genocide on 24/April. In recent years, painful days of remembrance have been added with events such as the racist attack in Hanau. This, too, is a reality of this country. From the very beginning, Mely Kiyak has accompanied and reflected on these developments in her columns and conversations. Just as Deniz Utlu has been doing with his literary series *Prosa der Verhältnisse*, which has been running at Studio Я for over ten years, she will accompany our work until the summer with columns and her series *Mely Kiyak hat Kunst*. And before the final curtain falls on all events and series, there will be some very special and unique experiences beyond the repertoire with the release of the record, the film presentation *Making a Scene*, and the guest performances in Istanbul.

MELY KIYAK HAT KUNST

STUDIO Я : Mit Mely Kiyak



Mely Kiyak hat Kunst heißt die Reihe am Gorki, die vor zwei Jahren das erste Mal im Studio Я von unserer Theaterkolumnistin veranstaltet wurde. Wir wussten nicht, was uns erwartete, aber Mely Kiyak war sich sicher, dass es ohne diesen Kunstsalon nicht ginge. »Es wird Musik geben und Gedichte und tolle Künstlerinnen, und es wird geplaudert und gelesen. Das wird riesig, weil klein und intim und herrlich«. Na ja, dachten wir am Haus, große Töne spucken kann ja jeder. Und dann ging es los, und sie kamen alle und gaben sich die Klinke in die Hand, Jan Böhmermann, Dirk von Lowtzow, CORRECTIV und Herbert Grönemeyer und viele mehr. Gemeinsam mit Deniz Keskin, Melys ägäischem Grafiker und künstlerischen Weggefährten bekam die Reihe auch noch den passenden Look für Kulisse und Webseite, kurz: es wurde herrlich. Und auch in der zweiten Hälfte der Spielzeit geht es weiter.

»Wie immer, wenn Mely Kiyak was macht, wird es gut, weil es Mely Kiyak macht.« (Jan Böhmermann im Podcast *Fest & Flauschig*)

»Wunderschöne Momente« (Herbert Grönemeyer)

»Ick wusste nicht, watt uff mich zukommt, aber ick sach ma so: Jelangweilt war ich nich.« (Dieter T., Publikum)

Mely Kiyak hat Kunst (Mely Kiyak Has Art) is the name of the series at the Gorki, which was debuted by our theatre columnist in the Studio Я two years ago. We didn’t know what to expect but Mely Kiyak was sure that it was impossible not to have this art salon. »There will be music and poetry and fantastic artists and there will be chats and readings. It will be huge, because it’s small and intimate and glorious.« Alright, we thought here at the theatre, anyone can talk a big game. And then it started and everyone came in a continuous stream of guests, Jan Böhmermann, Dirk von Lowtzow, CORRECTIV and Herbert Grönemeyer and many more. Together with Deniz Keskin, Mely’s Aegean graphic designer and long-term collaborator, the series was given the perfect look for the stage and the website, in short, it was glorious. And it will keep going in the second half of the season.

»As always, when Mely Kiyak does something, it’s going to be good, because Mely Kiyak is doing it.« (Jan Böhmermann on the *Fest & Flauschig* podcast)

»Wonderful moments« (Herbert Grönemeyer)

»I had no idea what was gonna happen, but I can tell ya this: I wasn’t bored.« (Dieter T., audience member)

PROSA DER VERHÄLTNISSE

STUDIO Я : Mit Deniz Utlu



Die Reihe *Prosa der Verhältnisse* ist auch in der Spielzeit 2025/26 ein Beitrag zur Poetologie des Widerstands und Miteinanders und dies besonders in Zeiten des Auseinanderfallens. Ob anhand fiktiver, biografischer oder essayistischer Prosa, Gesellschaftsromanen oder Science Fiction: In literarischen Gesprächen hinterfragt Deniz Utlu gemeinsam mit den Autor*innen die politischen Kontexte ihrer Texte. Sie sprechen darüber, wie die Bedingungen der Zeit sich auf Form und Inhalt ihres Schreibens, auf ihre Ästhetik auswirken. Denn darin, was erzählt werden kann und was nicht und in der Art wie wir erzählen, spiegeln sich die Verhältnisse unserer Gegenwart.

In the 2025/26 season the *Prosa der Verhältnisse* series will continue to contribute to the poetology of resistance and coexistence, especially in times of failing apart. Whether it’s a work of fiction, biography or essay, social novel or science fiction: in literary conversations, Deniz Utlu scrutinizes the texts’ political context together with their authors. They talk about how the conditions of the time affect the form and content of their writing, their aesthetic. Because the conditions of our present are reflected in that which can be told and which cannot, as well as in the way we tell it.

DAS ROTE HAUS: STRESEMANNSTRASSE 30 EINE INVENTUR

Ausstellung : KIOSK : 16/Januar–15/März : Vernissage 16/Januar 18:30
Öffnungszeiten : Fr bis So 14:00–20:00

Zwischen 1963 und 1969 lebten fast 200 junge Frauen aus der Türkei im Frauenwohnheim der Firma Telefunken in der Stresemannstraße 30. Viele prägten durch ihr gesellschaftspolitisches und künstlerisches Wirken das deutsch-türkische Leben in Berlin. Die dokumentarische Ausstellung, entstanden im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalons *Æ:IMAGINE: THE RED HOUSE*, wird im Kiosk durch Kunstwerke von Emine Sevgi Özdamar, Filiz Taşkın, Melek Konukman-Tulgan und Serpil Yeter ergänzt und weitergeführt.

Between 1963 and 1969, almost 200 young women from Turkey lived in a women’s hostel belonging to Telefunken, a technology company, at Stresemannstrase 30. The sociopolitical and artistic actions of many of these women had an outsized impact on German-Turkish life in Berlin. The documentary exhibition, which was created as part of the 7th Berliner Herbstsalon *Æ:IMAGINE:THE RED HOUSE*, will continue at the Kiosk, with added artworks by Emine Sevgi Özdamar, Filiz Taşkın, Melek Konukman-Tulgan and Serpil Yeter.

ALMANLI 2026

Gorki on Tour : ISTANBUL : Mai 2026

Vor 65 Jahren machten sich Menschen aus allen Regionen der Türkei auf einen Weg, dessen Konsequenzen sie kaum absehen konnten. Viele folgten dem Ruf nach Arbeit, der aus einem fernen, unbekannten Land kam. Über Istanbul traten sie lange Zugreisen an – in eine Zukunft, die ihnen weder Sicherheit noch Freundlichkeit versprach. Sie ließen ihre Familien zurück, ihre Kinder, die Straßen ihrer Kindheit, das Licht und die Wärme ihrer vertrauten Umgebung. Der Preis für die Hoffnung auf ein besseres Leben war Heimweh, Einsamkeit und das Gefühl, in einer Gesellschaft zu stehen, die sie nicht als Teil von sich sah. Doch trotz aller Härten bauten sie sich ein Leben auf. Sie arbeiteten, hielten durch, gründeten Gemeinschaften und brachten ihre eigenen Sprachen, Erinnerungen und Vorstellungen von Zusammenhalt mit in dieses Land, das sich kurz zuvor noch aller Menschen, die als nicht dazugehörig gesehen wurden, brutal entledigt hatte. Sie schufen Verbindungen zwischen zwei Welten, obwohl ihnen oft signalisiert wurde, sie gehörten zu keiner von beiden. Ihre Geschichte ist eine die oft übersehen oder kleingeredet wurde, während gleichzeitig Stimmen lauter wurden, die noch heute fordern, Menschen dorthin »zurückzuschicken«, woher ihre Großeltern einst aufbrachen. Das Gorki hat immer wieder diese Geschichten erzählt. In Kooperation mit dem Das Das Theater Istanbul werden in einem großen Gastspielmarathon »Klassiker« wie *Verrücktes Blut*, *Dschinns*, *Unser Deutschlandmärchen* u.a. präsentiert.

65 years ago people from all regions of Turkey set out on a journey whose consequences they could hardly foresee. Many followed the call for work that came from a distant, unknown country. Via Istanbul, they embarked on long train journeys, into a future that promised them neither security nor friendliness. They left behind their families, their children, the streets of their childhood, the light and warmth of their familiar surroundings. The price they paid for the hope of a better life was homesickness, loneliness, and the feeling of being part of a society that did not see them as one of its own. But despite all the hardships, they built a life for themselves. They worked, persevered, formed communities, and brought their own languages, memories, and ideas of solidarity to this country, which had recently brutally disposed of all people who were seen as not belonging. They created connections between two worlds, even though they were often told they belonged to neither. Their story is one of perseverance, solidarity, and deep human courage – a story that has often been overlooked or downplayed, while at the same time voices have grown louder, still demanding today that people be »sent back« to where their grandparents once had left. The Gorki has repeatedly told these stories. In cooperation with Das Das Theater Istanbul, a marathon of guest performances will present »classics« such as *Verrücktes Blut*, *Dschinns*, *Unser Deutschlandmärchen* and many more.

GOLDEN LOVE - (VORLETZTE VERSUCHUNGEN) AT

STUDIO Я : Mai 2026 : Deutsch
Ensemble 60+ Die Golden Gorkis : Leitung Ron Rosenberg

Sich im Alter nah zu sein ist alles. Aber ob man das schafft und wie, ist eine echte Herausforderung. Das hat viele Gründe. Einer ist man selbst, verstellte Fantasien, die sich einschleifenden Einsamkeiten. Der alternde Körper ist eine wahnsinnige Wundertüte und Intimitäten brauchen Zeit. Aber was heißt das in einer Zeit, wo nicht mehr so viel davon übrig ist? In *GOLDEN LOVE* gehen die Golden Gorkis der Frage nach, wie sich ihre erotischen, intimen und körperlichen Bedürfnisse durch Liebe, Sex und Zärtlichkeit verändert haben. Was macht das Altern erotisch?

GORKI PLATTE

Record Release : Zum Abschied im Frühling/Sommer

... und ganz am Ende gibt es Musik! Über Jahre hinweg tauchten in den Inszenierungen der Großen Bühne und des Studio Я mehr und mehr Gesänge auf, in Coverversionen oder eigens komponiert. Diese Lieder machten nicht nur große Gefühle fühlbarer und erzählten ganz eigene Geschichten, sie zeigten auch ein neues Genre an, den Gorki-Song. Das Verschwinden gehört zur Kunst der Bühne. Obwohl wir die immens vielen Inszenierungen der letzten 13 Jahre der Intendanz Shermin Langhoff nicht wirklich festhalten können, wird am Ende, quasi als letztes Merch, eine Platte erscheinen, eine Doppelscheibe die einige der wichtigsten Gorki-Songs auf Vinyl bewahrt. Auf diesen Scheiben kann noch einmal nachgehört werden, wie das Gorki klang&sang, als ein Haus das nie sang&klanglos war! Mit und in den versammelten Songs, singen und erzählen viele der Schauspieler*innen, die das Gorki jahrelang prägten! Eine grandiose Compilation, ein »Best of« der letzten 13 Jahre und ein letztes Geschenk.

MAKING A SCENE

Film Release : Zum Abschied im Frühling/Sommer

Das Filmprojekt *Making a Scene* begleitet die letzte Saison der Intendanz von Shermin Langhoff am Maxim Gorki Theater. Ein Team um die Regisseurin Negar Ghalamzan ist seit dem Sommer unterwegs und dokumentiert die künstlerischen Prozesse. In kurzen Videos werden sämtliche Premieren dieser Spielzeit auf der großen Bühne und im Studio Я portraitiert. Die Filme werfen Blicke hinter die Kulissen, zeigen Proben – und lassen vor allem die Macher*innen zu Wort kommen: Regisseur*innen, Ensemblemitglieder, Musiker*innen und andere Beteiligte. *Making a Scene* zeigt, was das postmigrantische Theater am Gorki ausmacht: die Vielfalt von Stimmen und Geschichten, die sich kritisch und erhellend mit der Berliner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen.

Being close in old age is everything. But whether you can achieve this and how is a real challenge. There are many reasons for this. One is yourself, distorted fantasies, the creeping loneliness. The aging body is an incredible surprise package, and intimacy takes time. But what does that mean at a time when there isn’t much of it left? In *GOLDEN LOVE*, the Golden Gorkis explore the question of how their erotic, intimate, and physical needs have changed through love, sex, and tenderness. What makes aging erotic?

... and at the very end, there is music! Over the years, more and more songs appeared in the productions of the Main Stage and Studio Я, either as cover versions or specially composed. These songs not only made big emotions more tangible and told their own stories, they also heralded a new genre, the Gorki Song. Disappearance is part of the art of the stage. Although we cannot really capture the immense number of productions of the last 13 years under Shermin Langhoff, in the end, as a kind of final merchandise, a record will be released, a double album that preserves some of the important Gorki Songs on vinyl. On these discs, you can hear once again how the Gorki sounded and sang, as a house that was never silent! With and in the collected songs, many of the actors who shaped the Gorki for years sing and tell stories! A magnificent compilation, a best of the last 13 years and a final gift.

The film project *Making a Scene* accompanies Shermin Langhoff’s final season as artistic director at the Maxim Gorki Theater. A team led by director Negar Ghalamzan has been on the road since the summer, documenting the artistic processes. Short videos portray all of this season’s premieres on the main stage and in Studio Я. The films take a look behind the scenes, show rehearsals – and, above all, give the creators a chance to have their say. In interviews, directors, ensemble members, musicians, and others involved. *Making a Scene* shows what post-migrant theater at the Gorki is all about: the diversity of voices and stories that critically and illuminatingly examine Berlin’s past, present, and future.



WWW.GORKI.DE